

Berichte der Geologischen Bundesanstalt

Nr. 54

**Die Nachlässe von Naturwissenschaftlern und Technikern
der Neuzeit an österreichischen Bibliotheken und
Archiven:**

**Eine Untersuchung zur Situation nachlassverwaltender Institutionen und
zur Verwaltung und Erschließung ihrer Bestände**

Christina Bachl-Hofmann

Wien, 2001

ISSN 1017-8880

Alle Rechte für In- und Ausland vorbehalten.
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: © Geologische Bundesanstalt,
A-1030 Wien, Rasumofskygasse 23.

Ziel der „Berichte der Geologischen Bundesanstalt“ ist die Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse.

Lehrgang Bibliotheks- und Informationsmanagement
Zentrum für Informationsmanagement und Technische Dokumentation
Donau-Universität Krems



Die Nachlässe von Naturwissenschaftlern und Technikern der Neuzeit an österreichischen Bibliotheken und Archiven:

Eine Untersuchung zur Situation nachlassverwaltender Institutionen
und zur Verwaltung und Erschließung ihrer Bestände

Masterthese von Mag. Christina Bachl-Hofmann

31.4.2001

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Christina Bachl-Hofmann,

geboren am: 12.11.1967 in: Waidhofen an der Thaya

erkläre,

1. dass ich meine Master Thesis selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Master Thesis bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,
3. dass ich, falls die Arbeit mein Unternehmen betrifft, meinen Arbeitgeber über Titel, Form und Inhalt der Master Thesis unterrichtet und sein Einverständnis eingeholt habe.

.....

Ort, Datum

.....

Unterschrift

Abstract

Die Erschließung von Nachlässen in österreichischen Archiven und Handschriftensammlungen ist vor allem im Bereich der Wissenschaftsnachlässe durch Uneinheitlichkeit in der Erschließungspraxis gekennzeichnet. Aus diesem Grund geht die vorliegende Arbeit der Frage nach, ob und auf welche Weise die Nachlässe von Naturwissenschaftlern und Technikern an nachlassverwaltenden Institutionen in Österreich bearbeitet und dem Benutzer zugänglich gemacht werden. Aufgrund der teilweise unbefriedigenden Situation in österreichischen Archiven und Sammlungen war die Dringlichkeit einer Untersuchung offensichtlich, die die Arbeitsweise an nachlassverwaltenden Institutionen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in diesen Institutionen hinterfragt.

Um einen genauen Einblick in die gegenwärtige Arbeitssituation und die Einstellung der Mitarbeiter dieser Institutionen zu bekommen wurde als Arbeitsmethode eine empirische Umfrage per E-Mail und per Telefon gewählt. Die Befragung konfrontierte 115 österreichische Archive und Handschriftensammlungen mit fünf Fragestellungen folgenden Inhalts:

1. Werden an Ihrer Institution Nachlässe von Naturwissenschaftlern und/oder Technikern erschlossen?
2. Wenn ja: Auf welche Weise werden an Ihrer Institution Nachlässe erschlossen? (Nachlassverzeichnisse, Verwendung der RNA oder anderer Regelwerke, eigene Regeln etc.)?
3. Ist es an Ihrer Dienststelle geplant, Informationen über ihre Nachlassbestände im Internet zu präsentieren?
4. Halten Sie Bestrebungen, an einem österreichweiten virtuellen Archiv von Nachlässen im Internet zu arbeiten für sinnvoll?
5. Sehen Sie bezüglich der Erschließungspraxis von literarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Nachlässen unterschiedliche Bedürfnisse?

Die Auswertung der Umfrage, die von 85% der befragten Archive, Bibliotheken und Museen beantwortet wurde, spiegelt die im Eingang angeführten Mängel im Bereich österreichischer Wissenschaftsarchive und nachlassverwaltender Institutionen wieder. Neben sehr engagiert arbeitenden Institutionen existieren zahlreiche Wissenschaftsarchive und nachlassverwaltende Institutionen, die wenig Wert auf Weiterbildung der Mitarbeiter, auf die Zusammenarbeit mit anderen vergleichbaren Dienststellen und auf das Erlernen des Umgangs mit den neuen Medien (Datenbanken, Internet) legen. Das Fehlen einer österreichischen Dachorganisation im Bereich der Wissenschaftsarchive, die mit dem österreichischen Literaturarchiv vergleichbar wäre, wird hier deutlich sichtbar.

Als Abschluss der Untersuchung werden die Internetpräsenz von Nachlasssammlungen im deutschsprachigen Ausland sowie einige Projekte zum Thema im EU-Raum erläutert.

DIE NACHLÄSSE VON NATURWISSENSCHAFTLERN UND TECHNIKERN DER NEUZEIT AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN UND ARCHIVEN:	1
Eidesstattliche Erklärung	2
ABSTRACT	3
VORWORT	7
1. ZUM STELLENWERT WISSENSCHAFTLICHER NACHLÄSSE FÜR DIE FORSCHUNG	11
2. AUFNAHME UND RECHERCHE VON NACHLÄSSEN	14
2.1. Regelwerke	14
2.1.1. Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA)	14
2.1.2. BIS-C 2000 - Bibliotheks-Informationssystem an der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (WSTLB)	16
2.2. Software	16
2.2.1. Allegro-HANS	17
3. NACHLASSVERWALTENDE INSTITUTIONEN IM BEREICH NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK IN ÖSTERREICH	18
3.1. Museen	18
3.2. Bibliotheken	19
3.3. Archive	19
3.4. Industrie- und Wirtschaftsbetriebe als nachlassverwaltende Institutionen	20
3.5. Forschungseinrichtungen	20
3.6. Klöster	20
3.7. Schulen	20
4. UMFRAGE AN ÖSTERREICHISCHEN MUSEEN, ARCHIVEN UND BIBLIOTHEKEN ZUR ERSCHLIEßUNG DER NACHLÄSSE VON NATURWISSENSCHAFTLERN UND TECHNIKERN	21
4.1. Wahl der Arbeitsmethode	21
4.2. Quellen für die Umfrage	21
4.3. Selektion	22

4.4. Ausgewählte Institutionen	23
4.5. Fragebogen	26
5. AUSWERTUNG DER UMFRAGE	28
5.1. Befragte nachlassverwaltende Institutionen	28
5.1.1. Kärnten	28
5.1.2. Niederösterreich	30
5.1.3. Oberösterreich	32
5.1.4. Salzburg	34
5.1.5. Steiermark	36
5.1.6. Tirol	39
5.1.7. Vorarlberg	41
5.1.8. Wien	42
5.2. Befragte Institute, die keine naturwissenschaftlichen oder technischen Nachlässe besitzen	54
5.2.1. Burgenland	54
5.2.2. Niederösterreich	54
5.2.3. Oberösterreich	54
5.2.4. Salzburg	55
5.2.5. Steiermark	55
5.2.6. Vorarlberg	55
5.2.7. Wien	55
5.3. Institutionen, welche die Anfrage nicht beantwortet haben oder nicht erreicht werden konnten	56
5.3.1. Kärnten	56
5.3.2. Steiermark	56
5.3.3. Tirol	57
5.3.4. Wien	57
6. BLICK INS DEUTSCHSPRACHIGE AUSLAND	58
6.1. Deutschland	58
6.1.1. Düsseldorfer virtuelle Bibliothek	58
6.1.2. Universität Frankfurt	58
6.1.3. Universität Göttingen	59
6.2. Schweiz	59
6.2.1. Repertorium handschriftlicher Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz	59
7. ÖSTERREICHWEITE BZW. EU-WEITE PROJEKTE	61
7.1. Malvine- Manuscripts and Letters via Integrated Network in Europe	61
7.2. Master - Manuscript Access through Standards for Electronic Records	61
7.3. Mosaic - Museums Over States and Virtual Culture	62
7.4. ONE - OPAC Network in Europe	62
7.5. LEAF - Linking and Exploring Authority Files	62
7.6. MATEO - Mannheimer TExte Online	63
8. ZUSAMMENFASSUNG	64

8.1. Auswertung der Umfrage	64
8.1.1. Zur Beantwortung von Frage 1: Werden an Ihrer Institution Nachlässe von Naturwissenschaftlern und/oder Technikern erschlossen?	64
8.1.2. Zur Beantwortung von Frage 2: Auf welche Weise werden an Ihrer Institution Nachlässe erschlossen? (Nachlassverzeichnisse, Verwendung der RNA oder anderer Regelwerke, eigene Regeln etc.)?	64
8.1.3. Zur Beantwortung von Frage 3: Ist es an Ihrer Dienststelle geplant, Informationen über ihre Nachlassbestände im Internet zu präsentieren?	65
8.1.4. Zur Beantwortung von Frage 4: Halten Sie Bestrebungen, an einem österreichweiten virtuellen Archiv oder Repertorium von Nachlässen im Internet zu arbeiten für sinnvoll?	65
8.1.5. Zur Beantwortung von Frage 5: Sehen Sie bezüglich der Erschließungspraxis von literarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Nachlässen unterschiedliche Bedürfnisse?	65
8.1.6. Weitere in den Antworten der Befragung angesprochene Probleme	66
8.2. Verbesserungsvorschläge	67
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	69
LITERATURVERZEICHNIS	70
ZITIERTER WEBSEITEN	72

Vorwort

Die Worte "Informationsgesellschaft", "Informationszeitalter" und "Wissensgesellschaft" sind nun schon seit einigen Jahren in aller Munde und werden auch von Politik und Medien gerne und häufig diskutiert. Die rasante Weiterentwicklung von Wissenschaft, Forschung, Bildung, Kultur, Wirtschaft und Technik erfordert selbstverständlich eine leistungsgerechte Informationsversorgung. Neue innovative Informationstechnologien verbessern die Möglichkeiten der Bereitstellung von Information kontinuierlich.

Vor allem Bibliotheken und Archive sollen in der künftigen Wissensgesellschaft eine Schlüsselstelle einnehmen, wie sowohl in Publikationen der österreichischen Bundesregierung¹ als auch der Europäischen Union² nachzulesen ist. So ist im "Grünbuch zur österreichischen Forschungspolitik"³ aus dem Jahr 1999 folgendes Zitat zu finden:

"Die aktuellen Veränderungen im Rahmen der entstehenden Informations- und Wissensgesellschaft räumen Bibliotheken, Mediatheken, Dokumentationszentren und Archiven einen zentralen Platz in der multidimensionalen Entwicklung, Erschließung, Verbreitung und Bewahrung von Wissen ein. Sie sorgen dafür, dass Information mit Hilfe der neuen Technologien recherchiert und effizient abgerufen werden kann. Und sie garantieren, dass neue Erkenntnisse gespeichert werden und somit weiter zur Verfügung stehen."⁴

Der hohe Anspruch und die Sinnhaftigkeit solcher Aussagen sind nicht in Frage zu stellen. Die aktuellen Verhältnisse österreichischer Bibliotheken, Archive und Dokumentationseinrichtungen stellen jedoch sicher ein Problem bei der Umsetzung dieser Ziele dar. Diese Institutionen sind zumindest zu einem großen Teil keinesfalls für die Schlüsselrolle gewappnet, die ihnen für eine effizientere Organisierung des Zugangs zu Wissen zukommen soll.⁵

Das "Grünbuch zur österreichischen Forschungspolitik" sieht es auch vor, ein "systematisches Konzept auszuarbeiten und zu realisieren, das die bisherigen traditionellen Kultur- und Wissenschaftsdaten schützt und sie in einem breit angelegten Digitalisierungsprogramm in die neuen Kommunikations- und

¹ vgl. Grünbuch zu österreichischen Forschungspolitik. Hrsg. v. Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr. Wien: BMWV 1999: S. 88 ff. siehe auch: <http://www.bmwf.gv.at/4fte/materialien/gruenbuch/gruenbuch.pdf>, 10.4.2001.

² vgl. Technologien der Informationsgesellschaft: Ein Programm für Forschung, technologische Entwicklung & Demonstration innerhalb des Fünften Rahmenprogramms. Arbeitsprogramm 1999. S. 28.

vgl. auch: Das 5. Rahmenprogramm der EU für F&E 1998-2002, Luxemburg 1999: <http://www.cordis.lu/fp5>

³ vgl. Grünbuch zur österreichischen Forschungspolitik ..., S. 88.

⁴ ebd. S. 88.

⁵ vgl. ebd. S. 88.

Infrastrukturen einbringt⁶. Als konkrete Maßnahme wird in der Folge die Notwendigkeit der "Erarbeitung eines Konzepts zur Bestandsaufnahme beziehungsweise zum Schutz der traditionellen Kultur- und Wissenschaftsdaten (Erschließung aller Bibliotheks- und Archiv-Bestände)"⁷ angeführt.

Während des letzten Jahrzehnts hat im Bereich der Bibliotheken wie auch in einigen Archiven ein erfreuliches Umdenken begonnen, dessen positive Ergebnisse mittlerweile dem Benutzer zugute kommen. In vielen Bereichen erleichtert der Einsatz der neuen Technologien Recherche und Entlehnung von Beständen. Bibliotheken und Archive verstehen sich mehr und mehr als Dienstleistungsbetriebe, die dem Benutzer ihr Produkt, in diesem Fall die Information, anbieten und "verkaufen" müssen. Hier ist während der letzten zehn Jahre auf dem Sektor der Bibliotheken sehr viel geleistet worden. Im Bereich der Archive erlebten seit der Gründung des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek im Jahr 1989 vor allem die Literaturarchive einen Aufschwung. Mit dem Österreichischen Literaturarchiv existiert in unserem Land endlich eine Institution, die den Auftrag hat, "die österreichische Verwaltung literarischer Handschriften zu koordinieren"⁸ und die diesem Auftrag auch gerecht wird.

Unbefriedigend ist die Situation für den Benutzer besonders in den österreichischen Wissenschaftsarchiven und Nachlasssammlungen mit Beständen aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik. Hier kommt der Kunde oft nur schwer an die von ihm benötigten Informationen heran, wenn sie ihm überhaupt zur Verfügung gestellt werden. Will ein Interessent die für ihn interessanten Bestände auffinden und einsehen, so sind oft bei einer scheinbar simplen Recherche geradezu detektivischer Spürsinn und große Hartnäckigkeit vonnöten. Die Aussage des Direktors des Wiener Stadt- und Landesarchivs, Ferdinand Opll, anlässlich einer im April 2001 in den Magazinen dieses Archivs aufgefundenen Gestapokartei gegenüber dem ORF gibt die Einstellung so mancher Archive in unserem Land wieder: "Es kann nicht unsere Aufgabe sein, über alle Bestände Auskunft zu geben."⁹ Auch wenn im österreichischen Archivwesen vielerorts eine solche Einstellung nicht mehr zu erwarten ist, so kennzeichnet sie dennoch eine in diesen Institutionen noch häufig anzutreffende Geisteshaltung.

Andererseits ist die Situation der österreichischen Wissenschaftsarchive und Nachlasssammlungen und deren Mitarbeiter ebenfalls schwierig und unbefriedigend. Abgesehen von der kargen personellen und finanziellen Lage der meisten Archive fehlt im Bereich der Wissenschaftsarchive eine nationale Dachorganisation, die für eine Koordination der Verwaltung von Nachlässen zuständig ist. Da Wissenschaftsarchive häufig Teile von größeren Institutionen wie Museen oder Forschungszentren sind, ist es für sie besonders schwer, ihren

⁶ Grünbuch zur österreichischen Forschungspolitik ..., S. 90.

⁷ ebd. S. 90.

⁸ vgl. Brandtner, Andreas: Die Literaturarchive auf dem Weg in das Informationszeitalter. Zur Vernetzung der österreichischen Literaturarchive. In: Trans. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften. Nov. 1997. Nr. 2. S. 1.

⁹ Wieselberg, Lukas: Forscher vs. Archivare. Beitrag in ORF Science.vom 9.4.2001. zu lesen unter: <http://science.orf.at/science/news/1028>, 10.4.2001

Stellenwert innerhalb des Unternehmens, in dem sie agieren, deutlich zu machen.

Vorliegende Arbeit widmet sich einem Teilbereich der Arbeit österreichischer Wissenschaftsarchive und Nachlasssammlungen. Sie geht der Frage nach, wie es um die Aufbewahrung, Erschließung und Nutzbarmachung der Nachlässe von österreichischen Naturwissenschaftlern und Technikern der Neuzeit in diesen Institutionen bestellt ist. Das zu einem großen Teil unaufgearbeitete Wissen mehrerer Jahrhunderte ruht in den Nachlässen verstorbener Wissenschaftler, die für die Wissenschafts-, Kultur-, Politik- und Sozialgeschichte unseres Landes Dokumente von unschätzbarem Wert darstellen. Obwohl dieser Wert von niemandem geleugnet wird, steht außer Zweifel, dass die Situation der Nachlassverwaltung und -erschließung im Bereich Naturwissenschaft und Technik als sehr unbefriedigend bezeichnet werden muss. Sie ist gekennzeichnet durch Uneinheitlichkeit in der Erschließungspraxis und durch mangelhafte Zugänglichkeit.

In vielen Fällen stellt es ein Problem dar, den gesuchten Nachlass aufzufinden, da im einzigen vorliegenden Verzeichnis zu wissenschaftlichen Nachlässen in Österreich, dem im Jahr 1993 erschienenen Werk "Die Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich"¹⁰ von Gerhard Renner, dessen Neuauflage demnächst als Online-Version geplant ist, nur ein Teil der tatsächlich vorhandenen Nachlässe in Österreich erfasst werden konnte. Das Erscheinen dieses Standardwerks stellte für die österreichische Archivlandschaft eine großartige Pionierleistung dar. Es war jedoch selbstverständlich nicht möglich, ein auch nur annähernd umfassendes Nachlassverzeichnis für Österreich zu erstellen, da sich eine große Zahl dieser wertvollen Bestände unbeachtet in Archiven, an Universitätsinstituten, in Ämtern und in Privatbesitz befinden. Informationen über die Existenz dieser Archivmaterialien sind meist nur durch Zufall in Erfahrung zu bringen. Auch die ständig wachsende Zahl neuer Nachlässe ist bei der derzeitigen Handhabung im österreichischen Archivwesen nicht kontrollierbar.

Viele kleine Archive, Heimatmuseen, Schulen etc. besitzen die Nachlässe bedeutender Forscher. Das ist jedoch oft nur wenigen Menschen bekannt, da diese Bestände meist nur durch Zufall an jenen Orten aufbewahrt werden. In diesen Fällen wird ihr Wert entweder nicht erkannt, oder es fehlen Wissen und Mittel für eine sachgemäße Aufarbeitung

Ziel vorliegender Arbeit ist es, neben den bereits bekannten nachlassverwaltenden Institutionen möglichst viele bisher unbekannte Standorte in Österreich herauszufinden. Darüber hinaus wurden die Methode der Bestandserschließung, die Präsentation der Materialien im Internet sowie das Interesse der Archivare an einem österreichweiten virtuellen Archiv der Nachlässe hinterfragt. Als Arbeitsmethode wurde eine Umfrage per E-Mail und per Telefon ausgewählt, weil auf diese Weise die Beantwortung von Fragen für Befragter und Befragte ohne großen Zeitaufwand durchgeführt werden konnte und somit eine hohe Rücklaufquote zu erwarten war. Schon aufgrund des beschränkten Zeitrahmens

¹⁰ vgl. Renner, Gerhard: Die Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich. Ausgenommen die Österreichische Nationalbibliothek und das Österreichische Literaturarchiv. Wien-Köln-Weimar: Böhlau 1993. (= Verzeichnis der schriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich, Bd. 1)

für die Fertigstellung der Arbeit von einem halben Jahr kann und will die vorliegende Untersuchung keinen Anspruch auf Vollständigkeit stellen, sondern aufgrund ihrer Ergebnisse eine Diskussion im österreichischen Archivwesen anregen.

Vor allem im Angesicht der zumindest schriftlich dokumentierten Bereitschaft von politischer Seite, einschneidende positive Maßnahmen im österreichischen Informationswesen zu setzen, erscheint eine Untersuchung wie die vorliegende als äußerst dringende Bestandsaufnahme unbefriedigender Umstände.

1. Zum Stellenwert wissenschaftlicher Nachlässe für die Forschung

Eine Erkenntnis, die man heute erst langsam wiedergewinnt, formulierte der Naturwissenschaftler Bernhard von Cotta für die Erdwissenschaften schon vor mehr als hundert Jahren: "Die Geologie ist, wie jede Wissenschaft, ein Resultat ihrer Geschichte, es gehört deshalb das Studium der letzteren zum vollen Verständnis der ersteren."¹¹

Wissenschaftliche Erkenntnisse bedingen ein Zusammenwirken verschiedener Komponenten. Diese wechselnden Einflüsse einzelner Disziplinen untereinander zu untersuchen ist für das Verständnis eines Wissenschaftszweiges unabdingbar. Eine einzelne Wissenschaft kann sich daher für sich alleine nicht wirklich weiterentwickeln, ebenso kann ein Wissenschaftsgebiet nicht isoliert erforscht werden. Somit muss auch die Wissenschaftsgeschichte als die Erforschung der Geschichte von Wissenschaft eine Analyse des Gesamten sein.¹²

Die Geschichte der Wissenschaften ist in erster Linie eine Geschichte der Ideen und Entdeckungen, oft aber auch eine Geschichte der Moden, Methoden, Irrtümer und Missverständnisse. Sie hängt eng mit der Entwicklung kultureller und zivilisatorischer Leistungen zusammen und bleibt von der politischen Geschichte keineswegs unberührt. Diese Wechselwirkungen verständlich aufzuzeigen und damit auch für die Gegenwart nutzbar zu machen ist ein Anliegen der Wissenschaftsgeschichte.¹³

Das Wissen um die Geschichte eines Faches und das Verstehen derselben sind von großer Bedeutung für das tiefere Verständnis der Wissenschaftsentwicklung überhaupt. Der Analyse von historischen Entwicklungsprozessen kommt somit eine Schlüsselfunktion zu. Voraussetzung für die Erarbeitung allgemeiner Erkenntnisse über Disziplingenese bilden konkrete Detailstudien über den Entstehungsvorgang von Einzelwissenschaften unterschiedlicher Art. Dabei ist es wichtig zu ergründen, wie man Erkenntnisse zu den betreffenden Gegenstandsbereichen gewonnen hat.¹⁴

Untersuchungen dieser Art dürfen nicht nur auf kognitive Prozesse beschränkt bleiben, sondern müssen auch das historische Milieu, das die Vorgänge der Disziplingenese bedingt hat, untersuchen und miteinbeziehen. Der historische Entwicklungsprozess einer Wissenschaft wiederum verläuft nicht losgelöst von den politischen Verhältnissen der jeweiligen Zeit, die damals wie heute die wissenschaftliche Forschung beeinflussen. Somit ist die Geschichte eines

¹¹ Cotta, Bernhard von: Geologisches Repertorium. Leipzig 1877. (= Beiträge zur Geschichte der Geologie, Abteilung I)

¹² vgl. Höflechner, Walter: Bemerkungen zum Problem einer Geschichte der Wissenschaften in Österreich. In: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften. Jg. 1. H. 1. Wien 1981. S. 2.

¹³ vgl. Berichte zur Wissenschaftsgeschichte: Organ der Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte: http://www.wiley-vch.de/vch/journals/2031/2031_info.html

¹⁴ vgl. Guntau, Martin: Vom Wert der Geologiegeschichte und ihren Quellen in der Gegenwart. In: Das kulturelle Erbe geowissenschaftlicher und montanwissenschaftlicher Bibliotheken. Wien 1996 (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Bd. 35). S. 155

Wissenschaftszweiges auch ein Stück Sozialgeschichte dieser Naturwissenschaft.¹⁵ Nur wenn diese Facetten berücksichtigt werden, ist es möglich, nicht nur das "was" und "wann", sondern auch das "warum" und "wodurch" zu beantworten.¹⁶ So kann die Bedeutung von Lehren und Gelehrten für ihre und unsere Zeit ermessen werden.

Nachlässe von Wissenschaftlern stellen - je nach Art des Nachlasses - wesentliches Quellenmaterial für die Wissenschaftsgeschichte einerseits und für die aktuelle wissenschaftliche Forschung andererseits dar. Als interessantes Beispiel hierfür soll die Veröffentlichung von Darwins Notizbüchern im Jahr 1960 und die 1984 begonnene Herausgabe seiner gesamten Korrespondenz angeführt werden.¹⁷ Dies leitete eine neue, hochinteressante Phase der Darwin-Studien ein. Mit Hilfe der Erschließung und Veröffentlichung dieser der Forschung vorher unbekannt handgeschriebenen Dokumente Darwins gelang es, die persönliche Entwicklung von Darwins Denken und das Umfeld seiner Theorien zum weiteren sozialen, politischen und intellektuellen Umfeld genauer zu beleuchten und so völlig neue Erkenntnisse über seine Lehre zu gewinnen.¹⁸

Mit Bezug auf die aktuelle Bedeutung der Geschichte der Naturwissenschaft und Technik für diese Wissenschaften heute sind vor allem zwei Aspekte anzuführen, ein praktischer und ein theoretischer.

Zum praktischen Aspekt: Überall, wo naturwissenschaftliche oder technische Forschung geleistet wird, "beginnt jeder Schritt in ein neues Gebiet mit einem Blick zurück, wie unterschiedlich die zeitliche Dimension auch jeweils sein mag"¹⁹. Für jede neu aufgeworfene Frage gibt es historische Voraussetzungen oder ein durch verschiedene Faktoren in vorangegangenen Zeiten bestimmtes Bedingungsgefüge. Deshalb ist das Quellenstudium historischer Arbeiten für jedes neue Projekt wichtig. Es gibt genügend Beispiele, welche die Notwendigkeit und den Wert solcher Arbeiten belegen²⁰.

Zum theoretischen Aspekt: Die Geschichte der Wissenschaften trägt zum fachlichen Selbstverständnis des Wissenschaftlers bei. Es ist beispielsweise für den Naturwissenschaftler von großer Bedeutung, über die Mechanismen der Veränderung und die Entwicklung des Wissens seiner Disziplin informiert zu sein. Auch die Triebkräfte für derartige Prozesse und der Nutzen "falscher" Theorien sollen vermittelt werden. Nur so können die kognitiven Leistungen und Veränderungen im Erkenntnisprozess bezüglich der Fachrichtung im geschichtlichen Kontext verstanden werden²¹. Für die Gewinnung derartiger neuer Erkenntnisse aus einer Wissenschaft sind Reproduktion, Kommunikation und

¹⁵ vgl. Guntau: Vom Wert der Geologiegeschichte ... S. 155

¹⁶ vgl. Guntau, Martin: Die Genesis der Geologie als Wissenschaft: Studie zu den kognitiven Prozessen und gesellschaftlichen Bedingungen bei der Herausbildung der Geologie als naturwissenschaftliche Disziplin an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Berlin: Akademie-Verlag 1984 (= Schriftenreihe für geologische Wissenschaften, Bd. 22) S. 7.

¹⁷ vgl. Weber, Thomas P.: Darwin und die Anstifter. Die neuen Biowissenschaften. Köln: DuMont 2000. S. 16.

¹⁸ vgl. ebd., S. 16

¹⁹ Guntau: Vom Wert der Geologiegeschichte ... S. 152.

²⁰ vgl. ebd. S. 153

²¹ vgl. ebd. S. 153

Anwendungsvorbereitung von Wissen von großer Bedeutung.²² Durch die Aufarbeitung und Nutzbarmachung von Quellenmaterial wird es erst möglich, neue Einsichten zu erlangen. Durch das zunehmende Interesse der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen an ihrer Geschichte gewinnt die Kenntnis von wissenschaftlichen Nachlässen immer mehr an Bedeutung. Dies erfordert die zuverlässige Sichtung und gezielte Bearbeitung der vorhandenen Materialien.²³ Die Aufbewahrung, die materialgerechte Lagerung und die Erschließung der Nachlässe von Naturwissenschaftlern und Technikern sind unerlässlich für die Geschichte der Wissenschaften.

In Österreich kam es zu diesem wichtigen Problem bisher weder von staatlicher Seite noch von Seite der Wissenschaft zu einem befriedigenden Ergebnis, und es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass die Bedeutung dieses Bereichs archivalischer Aufgaben in ihrer Tragweite in unserem Land noch nicht erkannt wurde. Geschichte der Wissenschaften wird, abgesehen von wenigen Institutionen, eher zufällig und völlig unkoordiniert betrieben. Auch ist es in Österreich von staatlicher Seite immer verabsäumt worden, die Bedeutung der Beschäftigung mit Wissenschaftsgeschichte aufzuwerten, an Universitäten Lehrkanzeln einzurichten und Dienstposten in diesem Bereich der wissenschaftlichen Forschung zu schaffen.

Die Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte (ÖGW) wurde im Jahr 1980 unter dem Namen Österreichische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften mit der Absicht ins Leben gerufen, ein öffentliches Forum für alle an wissenschaftsgeschichtlichen Themen und Forschungen Interessierten im In- und Ausland zu schaffen. Dies war umso vordringlicher, als es in Österreich keine entsprechende universitäre Institution gab und gibt. Die Umbenennung der Gesellschaft in ÖGW erfolgte 1992 in Hinblick auf die inzwischen gesteigerte Teilnahme an allgemeinwissenschaftsgeschichtlichen Fragestellungen.²⁴

²² vgl. Guntau: Die Genesis der Geologie als Wissenschaft ... S. 9 ff.

²³ vgl. Csanady, Thomas: Nachlass-Sammlung der Universitätsbibliothek Graz. In: Sichtungen. Archiv - Bibliothek - Literaturwissenschaft. Internationales Jahrbuch des Österreichischen Literaturarchivs 1 (1998), S. 196 f.

vgl. auch Guntau, Martin: Die Genesis der Geologie als Wissenschaft ... S. 6.

²⁴ vgl. Homepage der ÖGW:

<http://www.univie.ac.at/Geschichte/OGW/ogw.html>, 12.4.2001

2. Aufnahme und Recherche von Nachlässen

Die Bearbeitung und Erschließung von Quellenmaterialien ist abhängig von Art und Umfang der Bestände. Vor allem in Nachlässen von Naturwissenschaftlern und Technikern finden sich häufig unterschiedlichste Sammlungsobjekte (z. B. Mineralien- oder Fossiliensammlungen, Pflanzensammlungen, architektonische Modelle etc.). Dies bringt Probleme der Nachlassordnung und Aufstellung mit sich. Andererseits bestimmen häufig Traditionen der verwaltenden Institutionen die Erschließung von Nachlassbeständen. Dies führt zu uneinheitlichen Erschließungs- und Nachweisformen.²⁵

Für die Erschließung wissenschaftlicher Nachlässe wurden und werden unterschiedliche Regelwerke entwickelt und überarbeitet. Keines dieser Regelwerke befriedigt alle Anwender. Häufig kommen in einzelnen Institutionen selbst erstellte Regelwerke, die zum Teil schon seit Jahrzehnten im Einsatz sind, zur Anwendung. Im Hinblick auf eine Vereinfachung der Recherche für den Benutzer, der in Zukunft in einem virtuellen Archiv der Nachlässe recherchieren können sollte, ist es von großer Bedeutung, möglichst einheitliche Erfassungskriterien zu finden.

Im Folgenden sollen zwei Regelwerke kurz beschrieben werden: Die „Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA)“²⁶ sind mittlerweile das im deutschen Sprachraum am meisten verbreitete und akzeptierte Regelwerk. BIS-C 2000, das Bibliotheks-Informationssystem an der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek²⁷ stellt eine gute Anpassung der RNA an eine Nachlasssammlung mit speziellen Bedürfnissen dar.

2.1. Regelwerke

2.1.1. Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA)

Mit der Entwicklung der "Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA)"²⁸, die 1997 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft - Unterausschuss für Nachlasserschließung herausgegeben wurden, versuchte man, ein Regelwerk zu schaffen, das den unterschiedlichen Bedürfnissen verschiedener Nachlasssammlungen entspricht.

Die RNA empfiehlt, jeden Nachlass „in eine seinem Inhalt gemäße Ordnung zu bringen. Vorgefundene Ordnungen sind auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen und

²⁵ Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen: RNA. Deutsche Forschungsgemeinschaft - Unterausschuss für Nachlasserschließung. Berlin 1997. (= Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft) S. 3

²⁶ vgl. Regeln zur Erschließung ...

²⁷ vgl. Die Aufnahme und Recherche von Nachlässen und Autographen in BIS-C 2000 Bibliotheks-Informationssystem an der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Red. Andreas Brandtner. Vorläufige Version vom 2.4.2001.

²⁸ vgl. Regeln zur Erschließung ...

gegebenenfalls unverändert oder verbessert zu übernehmen.²⁹ Falls keine befriedigende Ordnung vorliegt, so schlägt die RNA folgendes Ordnungsschema für Nachlässe vor.

- Werkmanuskripte
- Korrespondenzen
- Lebensdokumente
- Sammlungen³⁰

Dieses Ordnungsprinzip wird ohne Unterschied für literarische, künstlerische und wissenschaftliche Nachlässen empfohlen³¹: Die RNA räumen allerdings ein, dass es unter Umständen besser sein kann, ein anderes Ordnungsschema zu finden.³²

Ein großer Vorteil des Regelwerks besteht in der Trennung von obligatorischen und fakultativen Kategorien.³³ Zu den obligatorische Kategorien zählen

- Personen, die an einer Unterlage beteiligt sind
- Körperschaften, die an einer Unterlage beteiligt sind
- Materialart
- Titel (wenn Angaben vorhanden)
- Art, Umfang, Anzahl
- Benutzungsbeschränkungen, Sperrvermerk (wenn vorhanden)³⁴

Diese Kategorien müssen nach den RNA unbedingt besetzt werden und bilden die sogenannte Minimalaufnahme, da sie für die eindeutige Identifizierung eines Dokuments ausreichen.³⁵ In Deutschland sollte die Minimalaufnahme an die Zentraldatei der Autographen übermittelt werden, für Österreich gilt dies selbstverständlich nicht.³⁶ Die von den RNA empfohlenen Normdateien PND und GKD sind für österreichische Verhältnisse nicht ausreichend.

Die "Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen" werden von der Kommission für Nachlassbearbeitung der Vereinigung österreichischer Bibliothekare (VÖB) für die Nachlass- und Autographenaufnahme in Österreich empfohlen.³⁷ Als Software schlägt die VÖB-Kommission für Nachlassbearbeitung die Archivdatenbank Allegro-HANS vor, die die Regeln der RNA umsetzt.³⁸ Da die RNA aber unabhängig von einer bestimmten Software sind, können sie problemlos - eventuell angepasst an die speziellen Bedürfnisse einer Nachlasssammlung - in einem anderen Datenbankmodul umgesetzt werden.

²⁹ vgl. Regeln zur Erschließung ..., S. 9

³⁰ vgl. ebd. S. 9

³¹ vgl. ebd. S. 9

³² vgl. ebd. S. 10

³³ vgl. ebd. S. 43 ff.

³⁴ vgl. ebd. S. 20

³⁵ vgl. ebd. S. 20

³⁶ vgl. ebd. S. 44

³⁷ vgl. VÖB-Kommission für Nachlassbearbeitung:

<http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/konach.htm>, 29.4.2001

³⁸ vgl. Homepage der Universität Hamburg:

<http://www.sub.uni-hamburg.de/cgi-bin/sub?hans/hans.html>, 29.4.2001

2.1.2. BIS-C 2000 - Bibliotheks-Informationssystem an der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (WSTLB)

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek setzt das Bibliothekssystem BIS-C der Firma DABIS für die Erschließung ihrer Medien ein. Für die Erschließung der Nachlässe an der Handschriftensammlung der WSTLB wurde in Anlehnung an die RNA³⁹ und an die vor mehreren Jahrzehnten selbst erstellten Regeln der WSTLB⁴⁰ ein Handbuch erstellt, das ein gutes Beispiel dafür darstellt, wie die RNA an eine Bibliothekssoftware und an die Bedürfnisse einer Nachlasssammlung angepasst wurden.

Die Aufnahme eines Nachlasses (bzw. Teil-, Splitter-, Kryptonachlasses) in die Datenbank BIS-C beginnt mit der Erstellung eines Erwerbungsatzes, der die internen Daten zur Erwerbung und Inventarisierung beinhaltet. Vom Erwerbungsatz ausgehend werden Titel-, Lieferanten- und Exemplarsatz über Verknüpfungen angelegt. In den Titelsatz wird für die Gesamt- und Einzelaufnahme die Nominalkatalogisierung aufgenommen. Ausgehend vom Titelsatz werden auch die Stammsätze - Personensatz, Körperschaftssatz und Ortssatz - angelegt.⁴¹

Beschreibt die Gesamttitelaufnahme einen provenienzgebundenen Bestand (einen Nachlass), so wird dieser Datensatz für den OPAC der Wiener Stadt- und Landesbibliothek suchbar gemacht. Im Falle eines nicht provenienzgebundenen Bestandes bleibt der Gesamttitelsatz für den Benutzer unsichtbar.⁴² Damit sind die Gesamttitelaufnahmen der Nachlässe der WSTLB über deren OPAC im Internet recherchierbar.⁴³ Die Suche von Dokumenten erfolgt über den Maskenmodus, der eine einfache und eine kombinierte Suche erlaubt, oder über den Expertenmodus.⁴⁴

Wie die RNA unterscheidet BIS-C 2000 zwischen obligatorischen und fakultativen Aufnahmekategorien. Jede Kategorie des Regelwerks der Handschriftensammlung der WSTLB verweist auf den entsprechenden Paragraphen der RNA und behandelt die Ansprüche der Kategorie wie dort.

Die Aufnahme der Person, der Körperschaft und des Ortes erfolgt in der Regel aus dem Datenpool der Normdateien. Findet sich der betreffende Datensatz nicht in der entsprechenden Normdatei, so er gemäß RAK-WB im jeweiligen Pool angesetzt.⁴⁵

2.2. Software

³⁹ vgl. Die Aufnahme und Recherche von Nachlässen und Autographen in BIS-C 2000 Bibliotheks-Informationssystem an der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Red. Andreas Brandtner. Vorläufige Version vom 2.4.2001. S. 5.

⁴⁰ vgl. Instruktion für die Handschriftensammlung der Wiener Stadtbibliothek. Unveröffentlichte Richtlinien der Wiener Stadtbibliothek, maschinschr.

⁴¹ vgl. Die Aufnahme und Recherche von Nachlässen ... S. 5 ff.

⁴² vgl. ebda. S. 15

⁴³ vgl. <http://www.magwien.gv.at/ma09/kat1/default.htm>, 19.4.2001

⁴⁴ vgl. ebda. S. 39 ff.

⁴⁵ vgl. Die Aufnahme und Recherche von Nachlässen ... S. 19 ff.

2.2.1. Allegro-HANS⁴⁶

Allegro-HANS ist eine mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg entwickelte Anwendung für die Katalogisierung von **H**andschriften, **A**utographen, **N**achlässen und **S**ammlungen. Die Software Allegro-HANS basiert auf dem Programmsystem der Bibliothekssoftware allegro-C und setzt die "Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA)" um. Allegro-HANS ist ein indexorientiertes Anwendungsprogramm, das kunden-spezifisch angepasst werden kann.

Analog zur Bibliotheksarbeit können mit Allegro-HANS auch Museumssammlungen formal beschrieben und inhaltlich erschlossen werden.

Interessenten, die über eine Lizenz für allegro-C verfügen, steht Allegro-HANS kostenlos zur Verfügung.

Mittlerweile erschließen eine Vielzahl von Bibliotheken und Archiven in Deutschland und Österreich ihre Handschriftenbestände mit Allegro-HANS.⁴⁷

⁴⁶ vgl. Homepage der Bibliothekssoftware allegro: <http://www.sub.uni-hamburg.de/cgi-bin/sub?hans/hans.htm>, 22.5.2001

⁴⁷ vgl. Homepage der Bibliothekssoftware allegro, Anwenderbibliotheken: <http://www.sub.uni-hamburg.de/cgi-bin/sub?hans/hanst2.htm>, 22.5.2001

3. Nachlassverwaltende Institutionen im Bereich Naturwissenschaft und Technik in Österreich

Wissenschaftliche Nachlässe sind Quellenmaterialien, die in Archiven, Bibliotheken, Forschungseinrichtungen und Museen aufbewahrt werden. Sie werden in Inventaren, Katalogen, Repertorien und Findbüchern nachgewiesen. Sie werden in Österreich von einer Vielzahl kleinerer und größerer Institutionen verwaltet, die sich sowohl von ihrem Forschungs- oder Arbeitsauftrag als auch von ihrer Organisationsform her stark unterscheiden.

3.1. Museen

Häufig werden naturwissenschaftliche und technische Nachlässe in Museen aufbewahrt, verwaltet und erschlossen. Ausschlaggebend dafür, ob und welche Nachlässe von einem Museum angenommen werden, ist in der Regel der Sammlungsbereich der Institution. So verwaltet beispielsweise das Wissenschaftsarchiv des Naturhistorischen Museums⁴⁸ die Nachlässe von Botanikern, Geologen, Zoologen usw., das Archiv des Technischen Museums Wien hingegen besitzt eine Sammlung von Nachlässen bedeutender Techniker und Erfinder, sowie von Industrie- und Gewerbebetrieben.⁴⁹

Die in den Bundesländern bestehenden Landesmuseen sammeln die Nachlässe von Wissenschaftlern, die meist aufgrund ihrer Herkunft oder ihres Wirkens einen engen Bezug zum jeweiligen Bundesland besitzen. Ein gutes Beispiel hierfür stellt das Landesmuseum für Kärnten dar, das verschiedene Abteilungen für unterschiedliche Sammlungsbereiche unterhält (z. B.: Zoologie, Geologie, Botanik) und in den einzelnen Abteilungen auch wissenschaftliche Nachlässe der jeweiligen Disziplin verwaltet.⁵⁰

Eine große Zahl naturwissenschaftlicher/technischer Nachlässe ist auch in Heimatmuseen anzutreffen. Diese kleinen Museen bewahren häufig die Nachlässe von Wissenschaftlern, Ärzten oder Erfindern, die im selben Ort geboren wurden oder dort gewirkt haben. So verwaltet und erschließt beispielsweise das Rollett-Museum in Baden den Nachlass des Arztes Anton Franz Rollett, der im frühen 19. Jahrhundert in Baden gewirkt und unter anderem eine große zoologisch-botanische Sammlung hinterlassen hat.⁵¹ Auch Museen zu bestimmten Themenschwerpunkten in ländlichen Regionen sind manchmal als nachlassensammelnde Institutionen von Bedeutung. Ein interessantes Beispiel dafür ist das "Erste österreichische Bodenschätzmuseum" in Hollabrunn, das den

⁴⁸ vgl. Homepage des Archivs für Wissenschaftsgeschichte des Naturhistorischen Museums in Wien : <http://www.nhm-wien.ac.at/nhm/IndexTab.htm>, 29.4.2001

⁴⁹ vgl. Homepage des Technischen Museums in Wien, Archiv: <http://www.tmw.ac.at/bibliothek.htm>, 29.4.2001

⁵⁰ vgl. Homepage des Kärntner Landesmuseums in Kaltenbrunn: <http://www.landesmuseum-ktn.at/>, 29.4.2001

⁵¹ vgl. Homepage des Rollett-Museums in Baden: <http://www.volkskulturnoe.at/museen/0101.htm>, 29.4.2001

Nachlass Walter Kubienas, eines großen Pioniers der Bodenforschung verwaltet.
52

3.2. Bibliotheken

Bibliotheken haben die Aufgabe, die Sammlung und Weitergabe schriftlicher Information auf verschiedenen Trägermedien zu betreiben. Aus diesem Grund verwahren diese Institutionen ebenfalls oft die Nachlässe von Wissenschaftlern.

Einige Universitätsbibliotheken, die eine große Anzahl von Nachlässen besitzen, haben Abteilungen für Sondersammlungen eingerichtet. Dies gilt für die Hauptbibliotheken der Universitäten Innsbruck⁵³ und Graz⁵⁴.

Auch Fakultäts- und Institutsbibliotheken beherbergen häufig Nachlässe. Es handelt sich hierbei meist um die Bestände von ehemaligen Angehörigen der Fakultät oder des Instituts. Leider stellt gerade dieser Bereich eine der größten Grauzonen der Nachlassforschung dar, da an Universitätsinstituten die meisten der bisher unbekannt wissenschaftlichen Nachlässen zu vermuten sind. Häufig gehen Nachlässe früherer Kollegen stillschweigend in den "Privatbesitz" ihrer Nachfolger über. Selbst wenn Nachlässe offiziell von einem Institut verwahrt werden sorgt meist niemand für deren ordnungsgemäße Lagerung und Erschließung. Selten gelangen Informationen über diese Archivbestände nach außen.

Landesbibliotheken, die wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesländer, sind ebenfalls zu den nachlassverwaltenden Institutionen zu zählen. Die Sammlungen der Landesbibliotheken sind jedoch meist zufällig entstanden, in der Regel ist es die Aufgabe der Landesarchive, die Nachlässe von Literaten, Wissenschaftlern, Künstlern und anderer Personen und Institutionen zu sammeln und verwahren.

3.3. Archive

Archive haben die Aufgabe, Archivmaterialien verschiedenster Art zu sammeln, zu bewahren, zu verwalten und zu erschließen. Dazu gehören selbstverständlich auch wissenschaftliche Nachlässe.

So sind in Landesarchiven die Nachlässe von Forschern und Wissenschaftlern des entsprechenden Bundeslandes zu finden. Als Beispiel aus diesem Bereich ist das Kärntner Landesarchiv⁵⁵ erwähnenswert, das neben zahlreichen heimatkundlichen und literarischen auch naturwissenschaftlich Nachlässe des Landes sammelt und erschließt. Darüber hinaus bewahren die Archive von Landeshauptstädten und anderen größeren Städten Nachlässe von verstorbenen Bürgern der Stadt, die als Wissenschaftler oder Erfinder tätig waren. Auch das Stadtmuseum und Stadtarchiv St. Pölten⁵⁶ besitzt einige wissenschaftliche

⁵² vgl. Homepage des Ersten österreichischen Bodenschätzmuseums in Hollabrunn:
<http://www.volkskulturnoe.at/museen/0132.htm>, 29.4.2001

⁵³ vgl. Homepage der Universität Innsbruck, Hauptbibliothek, Abteilung für Sondersammlungen:
<http://www.uibk.ac.at/c108/hb/ass.html>, 29.4.2001

⁵⁴ vgl. Homepage der Universität Graz, Hauptbibliothek, Abteilung für Sondersammlungen:
<http://www.kfunigraz.ac.at/ub/sosa/index.html>, 29.4.2001

⁵⁵ vgl. Homepage des Kärntner Landesarchivs:
<http://www.buk.ktn.gv.at/landesarchiv/>, 29.4.2001

⁵⁶ vgl. Homepage der Stadt St. Pölten:
http://www.st-poelten.gv.at/buerger/beamtweg/abteilung_6.htm#Archiv, 29.4.2001

Nachlässe, für deren Erschließung allerdings weder finanzielle Mittel noch Personal vorhanden sind.

3.4. Industrie- und Wirtschaftsbetriebe als nachlassverwaltende Institutionen

Besonders interessante Fundorte für Nachlässe aus dem technischen Bereich stellen große Betriebe dar, die meist den Nachlass des Unternehmens, häufig auch die Nachlässe von Mitarbeitern der Firma aufbewahren. Diese Bestände enthalten manchmal firmeninterne Forschungsergebnisse aus mehreren Jahrhunderten, die zwar kontinuierlich gesammelt wurden, deren Lagerung und Erschließung für das Unternehmen aber oft ein Problem darstellt. Ein gutes Beispiel hierfür sind die österreichischen Bergbaue und Salinen, die wertvolle Archivbestände verwahren und verwalten. Bei Schließung dieser Betriebe ist der Verbleib und die Aufarbeitung ihrer Nachlässe häufig ungeklärt.

3.5. Forschungseinrichtungen

Auch Forschungseinrichtungen sammeln und bewahren mitunter die Nachlässe ihrer Mitarbeiter sowie Bestände, die für die Forschungstätigkeit der Institution von Bedeutung sein können. Meist sind dies Forschungseinrichtungen, deren Aufgabenbereich in der naturwissenschaftlichen Forschung liegt. Als Beispiele können die Geologische Bundesanstalt⁵⁷ in Wien oder das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen⁵⁸ in Wien angeführt werden.

3.6. Klöster

Klöster sind seit vielen Jahrhunderten Stätten der Bildung und auch der wissenschaftlichen Forschung gewesen. Ihr Sammlungsschwerpunkt liegt zwar zumeist im Bereich der mittelalterlichen Handschriften und frühen Drucke, dennoch besitzen sie vereinzelt interessante Nachlässe aus dem naturwissenschaftlichen bzw. technischen Bereich. Als herausragendes Beispiel gilt das Kloster Kremsmünster, das seit Jahrhunderten naturwissenschaftliche Forschung betreibt und eine bedeutende Nachlasssammlung besitzt.⁵⁹

3.7. Schulen

Schulen verwahren in manchen Fällen vereinzelte Nachlässe. So besitzt beispielsweise die Höhere technische Lehranstalt für Feinmechanik in Karlstein die Nachlässe mehrerer Uhrentwickler und bedeutender Feinmechaniker.⁶⁰

⁵⁷ vgl. Homepage der Geologischen Bundesanstalt in Wien:
<http://www.geolba.ac.at:8000>, 29.4.2001

⁵⁸ vgl. Homepage des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien:
http://www.bev.gv.at/seite2/seite2_2f.htm, 29.4.2001

⁵⁹ vgl. Homepage des Klosters Kremsmünster
<http://www.kremsmuenster.at/stift>, 29.4.2001

⁶⁰ vgl. Homepage der Höheren technischen Lehranstalt für Feinmechanik in Karlstein:
<http://www.htl-karlstein.ac.at/welcome.htm>, 29.4.2001

4. Umfrage an österreichischen Museen, Archiven und Bibliotheken zur Erschließung der Nachlässe von Naturwissenschaftlern und Technikern

4.1. Wahl der Arbeitsmethode

Wie in den letzten Kapiteln aufgezeigt wurde, ist die Situation von nachlassverwaltenden wissenschaftlichen Institutionen in Österreich im Bereich Naturwissenschaft und Technik keineswegs zufriedenstellend.

Eine Umfrage an 115 österreichischen Forschungsinstitutionen, Archiven, Museen und Ämtern soll einerseits die Situation und Meinung der betroffenen Bearbeiter oder verantwortlichen Personen widerspiegeln. Andererseits versucht die Umfrage zu erhellen, wie unterschiedliche verschiedene Institutionen das ihnen anvertraute Archivmaterial verwalten und bearbeiten. Weiters wird untersucht, in wie weit die befragten Institutionen ihre Bestände im Internet präsentieren und ob sie an einer österreichweiten Zusammenarbeit an einem virtuellen Archiv der Nachlässe interessiert sind.

Als Arbeitsmethode wurde eine Umfrage per E-Mail und per Telefon gewählt, da auf diese Weise der Zeitaufwand für Befrager und Befragte relativ gering gehalten werden konnte und eine hohe Rücklaufquote zu erwarten war.

4.2. Quellen für die Umfrage

Als wichtigste Quelle für die Auswahl der Institutionen, die im Besitz von naturwissenschaftlichen oder technischen Nachlässe sind, wurde das österreichische Standardwerk für diese Thematik "Die Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich"⁶¹ von Gerhard Renner herangezogen. Das Werk erschien bereits 1993 und verzeichnet 217 verschiedene nachlassverwaltende Institutionen in Österreich. Eine erweiterte Version dieses Handbuchs, die in nächster Zukunft im Internet erscheinen soll, ist leider zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht verfügbar. Da die Recherchen für den vorliegenden Band zum Teil rund 10 Jahre zurückliegen, mussten auch aktuellere Quellen herangezogen werden.

Zwei Listen, die Andreas Brandtner im Rahmen des Projekts "Koordination der österreichischen Literaturarchive" erstellt hat, dass von 1997 bis 2000 an der Österreichischen Nationalbibliothek durchgeführt wurde, ergänzten die Auswahl an nachlassverwaltenden Institutionen im Bereich Naturwissenschaft und Technik. Die erste Liste von Andreas Brandtner ist ein "Verzeichnis österreichischer Institutionen, die Autographen und Nachlässe verwalten (Primärliste)"⁶². Sie spiegelt den Stand vom 20. 12. 1999 wieder und verzeichnet 41 Bibliotheken, Archive und andere wissenschaftliche Institutionen. Die zweite Liste mit dem Titel

⁶¹ Renner, G.: Die Nachlässe ...

⁶² unveröff. Liste zusammengestellt von Andreas Brandtner anlässlich des Projekts "Koordination österreichischer Literaturarchive" an der ÖNB

"Verzeichnis österreichischer Institutionen, die Autographen und Nachlässe verwalten (Sekundärliste)"⁶³ spiegelt den Stand vom 26. 5. 1999 wieder und verzeichnet 265 Bibliotheken, Archive und andere nachlassverwaltende Institutionen.

Eine ausführliche Auflistung von österreichischen Archiven beinhaltet weiters das Werk „Archive in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz“⁶⁴ aus dem Jahr 1995, das ebenfalls zur Ergänzung der Auswahlliste herangezogen wurde.

Eine zusätzlich durchgeführte Internetrecherche, deren Ziel es war, weitere nachlassverwaltende Institutionen in Österreich in Erfahrung zu bringen, brachte keine relevanten Ergebnisse, die nicht schon durch oben angeführte Verzeichnisse abgedeckt gewesen wären.

Da die als Quellen herangezogenen Listen zum Teil dieselben Forschungsstellen verzeichnet haben, ergibt sich letztlich eine Anzahl von rund 350 Institutionen in Österreich, die als nachlassverwaltende Stellen angegeben werden. Davon wurden 115 Institutionen ausgewählt, die mit hoher Wahrscheinlichkeit für diese Untersuchung relevante Bestände besitzen.

4.3. Selektion

Die Selektion der für die Befragung ausgewählten Institutionen erfolgte nach folgenden Kriterien:

1. Alle Institutionen, die nach dem Verzeichnis der "Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich"⁶⁵ Nachlässe von Naturwissenschaftlern oder Technikern verwalten waren Gegenstand der Befragung.
2. Literaturarchive und Literaturhäuser wurden ausgeklammert, da sie mit großer Wahrscheinlichkeit ausschließlich literarische Bestände verwahren. Ausnahmen wurden in jenen Fällen gemacht, wo eindeutig auf Bestände aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik verwiesen wird
3. Klosterbibliotheken wurden nur dann kontaktiert, wenn aus Bestandsverzeichnissen hervorging, das sie nicht nur mittelalterliche Handschriften und theologische Nachlässe, sondern auch für die Untersuchung relevante Bestände verwahren.
4. Heimatmuseen, Stadtarchive und Stadtmuseen wurden in die Befragung aufgenommen, wenn die Namen der Nachlassgeber entweder als Naturwissenschaftler oder Techniker ausgewiesen werden konnten oder wenn eine Zuordnung der Namen zu anderen Berufsgruppen nicht möglich war.
5. Landesarchive, Landesbibliotheken und Landesmuseen wurden in die Befragung aufgenommen, auch wenn kein Hinweis auf Nachlassbestände gegeben war. Die Wahrscheinlichkeit, in diesen Institutionen relevante Bestände zu finden, war aufgrund des Dienstauftrages dieser Einrichtungen sehr hoch.

⁶³ unveröff. Liste zusammengestellt von Andreas Brandtner anlässlich des Projekts "Koordination österreichischer Literaturarchive" an der ÖNB

⁶⁴ vgl. Archive in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hrsg. v. Verein deutscher Archivare. Münster: Ardey-Verlag 1995.

⁶⁵ vgl. Renner: Die Nachlässe ...

6. Universitätsbibliotheken: Es wurde nur von der Befragung jener Bibliotheken abgesehen, deren Lehr- und Forschungsauftrag das Thema der Umfrage nicht berührt (z.B.: Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien)
7. Private Besitzer von Nachlässen: Es musste davon abgesehen werden, nach Nachlässen im Privatbesitz zu forschen, da dies den für vorliegende Untersuchung sehr knapp bemessenen Zeitrahmen überschritten hätte.

Nach der Festlegung der Kriterien für die Auswahl der österreichischen Institutionen, die Nachlässe von Naturwissenschaftlern und/oder Technikern verwalten bzw. verwalten könnten wurden folgende Bibliotheken, Museen, Archive, Dokumentationsstellen und Ämter ausgewählt:

4.4. Ausgewählte Institutionen

Burgenland:

Eisenstadt:

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. XII/2, Landesarchiv - Landesbibliothek

Kärnten:

Hüttenberg:

Bergbaumuseum Hüttenberg

Klagenfurt:

Kärntner Landesarchiv

Landesmuseum für Kärnten, Bibliothek

Landesmuseum für Kärnten, Botanische Abteilung

Landesmuseum für Kärnten, Geologische Abteilung

Landesmuseum für Kärnten, Zoologische Abteilung

Universität Klagenfurt, Hauptbibliothek

Treibach-Althofen:

Forschungszentrum Auer von Welsbach

Niederösterreich:

Baden:

Rollettmuseum

Gmünd:

Wissenschaftliche Bibliothek und Dokumentationszentrum für das obere Waldviertel

Hollabrunn:

Finanzamt Hollabrunn, Erstes Österreichisches Bodenschätzmuseum Hollabrunn

Karlstein:

Höhere Bundeslehranstalt für Uhrmacher

Klosterneuburg:

Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsarchiv

Perchtoldsdorf:

Museum für Ortsgeschichte

St. Pölten:

Niederösterreichisches Landesarchiv

Niederösterreichische Landesbibliothek
Stadtmuseum und Stadtarchiv

Oberösterreich:

Enns:

Museum Lauriacum

Hallstatt:

Musealverein Hallstatt

Kremsmünster:

Stift Kremsmünster, Bibliothek

Linz:

Archiv der Stadt Linz

Museum der Stadt Linz Nordico

Oberösterreichisches Landesarchiv

Oberösterreichische Landesbibliothek

Oberösterreichisches Landesmuseum Francisco Carolinum, Bibliothek

Oberösterreichisches Landesmuseum Francisco Carolinum, Sammlung der biologischen Abteilungen

Mondsee:

Heimatmuseum

Steyr:

Museum Industrielle Arbeitswelt

Stadtmuseum

Salzburg:

Salzburg:

Archiv der Stadt Salzburg

Salzburger Landesarchiv

Salzburger Landesmuseum Carolino Augusteum, Bibliothek

Paris Lodron Universität Salzburg, Hauptbibliothek

Paris Lodron Universität Salzburg, Institut für Mathematik

Paris Lodron Universität Salzburg, Institut für Psychologie

Paris Lodron Universität Salzburg, Päpstliches philosophisches Institut

Steiermark:

Bad Aussee:

Ausseer Kammerhofmuseum

Graz:

Stadtmuseum

Steiermärkische Landesbibliothek

Steiermärkisches Landesarchiv

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Botanik

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Geologie

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Mineralogie

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Zoologie

Karl Franzens Universität Graz, Archiv

Karl Franzens Universität Graz, Institut für Astronomie

Karl Franzens Universität Graz, Institut für Germanistik

Karl Franzens Universität Graz, Institut für Kunstgeschichte

Karl Franzens Universität Graz, Institut für Pflanzenphysiologie
Karl Franzens Universität Graz, Universitätsbibliothek, Abteilung für
Sondersammlungen

Leoben:

Montanuniversität, Universitätsbibliothek

Tirol:

Innsbruck:

Tiroler Landesarchiv

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek

Universität Innsbruck, Archiv

Universität Innsbruck, Fachbibliothek für Erdwissenschaften

Universität Innsbruck, Fakultätsbibliothek für Bauingenieurwesen und Architektur

Universität Innsbruck, Forschungsinstitut "Brenner-Archiv"

Universität Innsbruck, Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege

Universität Innsbruck, Hauptbibliothek, Abteilung für Sondersammlungen

Vorarlberg:

Bregenz:

Vorarlberger Landesarchiv

Vorarlberger Landesbibliothek

Vorarlberger Landesmuseum

Dornbirn:

Vorarlberger Naturschau

Wien:

Akademie der bildenden Künste, Bibliothek

Akademie der bildenden Künste, Kupferstichkabinett

Bezirksmuseum Landstraße

Bezirksmuseum Penzing

Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Archiv

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Österreichische Montanbehörde

Bundespolizeidirektion, Archiv

Geologische Bundesanstalt, Fachabteilung Bibliothek, Verlag und

Wissenschaftliches Archiv

Graphische Sammlung Albertina

Historisches Museum der Stadt Wien

Ludwig Boltzmann-Institut zur Erforschung von Methoden und Auswirkungen der
Raumplanung

Museum für Völkerkunde, Archiv

Naturhistorisches Museum, Anthropologische Abteilung

Naturhistorisches Museum, Archiv für Wissenschaftsgeschichte

Naturhistorisches Museum, Botanische Abteilung

Naturhistorisches Museum, Mineralogische Abteilung

Naturhistorisches Museum, Prähistorische Abteilung

Naturhistorisches Museum, Zoologische Abteilung, Fischsammlung

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Archiv

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Radiumforschung

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Geschichte der Mathematik
Österreichische Nationalbibliothek, Handschriften, Autographen- und Nachlasssammlung
Österreichisches Buchgewerbehaus
Österreichisches Gartenbaumuseum
Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Bibliothek und Kunstblättersammlung
Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wiener Werkstätte- Archiv und Nachlässe des 20. Jahrhunderts
Österreichisches Staatsarchiv
Technische Universität, Archiv
Technische Universität, Institut für Städtebau, Raumplanung und Raumordnung
Technisches Museum, Archiv
Universität für angewandte Kunst, Archiv
Universität für angewandte Kunst, Bibliothek
Universität für Bodenkultur, Bibliothek
Universität für Bodenkultur, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung
Universität für Bodenkultur, Institut für Wildbach- und Lawinerverbauung
Universität Wien, Archiv
Universität Wien, Fachbibliothek für Geographie
Universität Wien, Hauptbibliothek
Universität Wien, Institut für Astronomie
Universität Wien, Institut für Geschichte der Medizin
Universität Wien, Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung
Wiener Sezession
Wiener Stadt- und Landesarchiv
Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik
Zentralbibliothek für Physik in Wien
Zoologisch-Botanische Gesellschaft

4.5. Fragebogen

Die Umfrage konfrontiert die ausgewählten nachlassverwaltenden Institutionen in Österreich mit folgenden fünf Fragen:

1. Werden an Ihrer Institution Nachlässe von Naturwissenschaftlern und/oder Technikern erschlossen?
2. Wenn ja: Auf welche Weise werden an Ihrer Institution Nachlässe erschlossen? (Nachlassverzeichnisse, Verwendung der RNA oder anderer Regelwerke, eigene Regeln etc.)?
3. Ist es an Ihrer Dienststelle geplant, Informationen über ihre Nachlassbestände im Internet zu präsentieren?

4. Halten Sie Bestrebungen, an einem österreichweiten virtuellen Archiv von Nachlässen im Internet zu arbeiten für sinnvoll?
5. Sehen Sie bezüglich der Erschließungspraxis von literarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Nachlässen unterschiedliche Bedürfnisse?

Mir der erstmaligen Kontaktaufnahme der ausgewählten Institutionen per E-Mail konnte eine Rücklaufquote von rund 60% erzielt werden. Nach zwei weiteren Anfragen per E-Mail oder Telefon antworteten weitere 15% der nachlassverwaltenden Stellen. Cirka 20% der befragten Institutionen verfügen über keine E-Mail-Adresse und wurden aus diesem Grund telefonisch kontaktiert. Die meisten der telefonisch befragten Archivare und Archivmitarbeiter waren sichtlich erfreut über das Interesse an ihrer Arbeit. Die Relevanz der Aussagen dieser mündlich durchgeführten Befragungen war deutlich höher als bei per E-Mail versendetem Fragebogen.

5. Auswertung der Umfrage

5.1. Befragte nachlassverwaltende Institutionen

5.1.1. Kärnten

5.1.1.1. Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv⁶⁶

Kontakt: Dr. Wilhelm Wadl

Das Kärntner Landesarchiv verwaltet neben zahlreichen Nachlässen aus den Bereichen Volkskunde und Literatur auch einige naturwissenschaftliche Nachlassbestände. Darunter befinden sich Firmenarchive sowie Materialien des berghauptmannschaftlichen Archivs. Eine alphabetische Liste dieser Bestände kann auf der Homepage des Kärntner Landesarchivs eingesehen werden.⁶⁷ Zu älteren Beständen existieren am Kärntner Landesarchiv Verzeichnisse in Form maschinschriftlicher Listen. Es werden in erster Linie neuere Bestände detailliert erschlossen.

Regelwerken stehen die Mitarbeiter dieses Archivs skeptisch gegenüber. Sie entsprechen, so der verantwortliche Archivar Wilhelm Wadl, nicht den Bedürfnissen von so unterschiedlichen Materialsammlungen, wie sie das Kärntner Landesarchiv besitzt.

5.1.1.2. Klagenfurt, Landesmuseum für Kärnten, Bibliothek⁶⁸

Kontakt: Dr. Josef Hoeck

Die Bibliothek des Landesmuseums für Kärnten besitzt zahlreiche Nachlässe von Naturwissenschaftlern. Die Sammlung wird zwar ständig durch Schenkungen erweitert, die Materialien sind aber zur Gänze unaufgearbeitet. Eine einheitliche Bearbeitung des Materials wird als wünschenswert angesehen, liegt aber in ferner Zukunft. Für eine Präsentation von Informationen über die Nachlässe im Internet sieht der Leiter der Bibliothek Josef Hoeck in den nächsten Jahren keine Chance.

5.1.1.3. Landesmuseum für Kärnten, Botanische Abteilung⁶⁹

Kontakt: Dr. Gerfried Leute

Die botanische Abteilung des Kärntner Landesmuseums besitzt zahlreiche Nachlässe von Botanikern, die zum Großteil noch nicht bearbeitet worden sind. Die in diesen Nachlässen häufigen Herbarbelege werden seit mehreren Jahrzehnten in das Kärntner Landesherbar integriert. Bücher in Nachlässen

⁶⁶ vgl. Homepage des Kärntner Landesarchivs:
<http://www.buk.ktn.gv.at/landesarchiv/>, 29.4.2001

⁶⁷ vgl. Homepage des Kärntner Landesarchivs, Liste der Nachlässe:
<http://www.buk.ktn.gv.at/landesarchiv/nachlaesse.htm>, 29.4.2001

⁶⁸ vgl. Homepage des Landesmuseums für Kärnten, Bibliothek:
<http://www.landmuseum-ktn.at/bibliothek.htm>, 29.4.2001

⁶⁹ vgl. Homepage des Landesmuseums für Kärnten, Botanische Abteilung:
http://www.landmuseum-ktn.at/kaertner_botanik.htm, 29.4.2001

werden entweder in die Bibliothek des Kärntner Botanikzentrums oder in die Bibliothek des Landesmuseums für Kärnten eingegliedert. Das Kärntner Botanikzentrum verfügt auch über eine botanisch-graphische Sammlung, in die Fotos, Herbaretiketten und Briefe eingeordnet werden.

Aufgrund des eklatanten Personalmangels am Kärntner Botanikzentrum ist derzeit an eine eigene umfassende Präsentation von Informationen über Nachlass- und Sammlungsbestände im Internet nicht zu denken. Die bedeutendsten Sammlungen werden allerdings im "Index Herbariorum" aufgelistet und sollen im Lauf des Jahres 2001 in die Homepage des Kärntner Landesmuseums aufgenommen werden.

5.1.1.4. Landesmuseum für Kärnten, Geologische Abteilung⁷⁰

Kontakt: Dr. Friedrich Ucik

Die Geologische Abteilung des Landesmuseums für Kärnten besitzt drei Geologennachlässe. Zwei dieser Nachlässe bestehen hauptsächlich aus alten Grubenkarten (Alexis May de Madiis, Marian C. Wenger). Zu diesen beiden Nachlässen wurde ehrenamtlich eine Grubenkartenkartei angelegt, in welcher die zum Großteil anonymen Karten Zeichnern und Geologen zuordnet und relevante Informationen der Karten aufschlüsselt (Stollen- und Schachtnamen, Maßstab, ...) wurden. Derartig bearbeitete Sammlungen auf dem Gebiet der Erdwissenschaften besitzen großen Wert, da zu vielen Bergbauen keine aktuellen Karten existieren und die verantwortlichen Wissenschaftler auf alte Karten angewiesen sind.

Der Nachlass von Theodor Blum beinhaltet vor allem Gutachten und wurde nach Auskunft des Kustos Dr. Ucik in einem Forschungsprojekt bearbeitet. Nähere Auskünfte darüber konnten nicht weitergegeben werden.

5.1.1.5. Landesmuseum für Kärnten, Zoologische Abteilung⁷¹

Kontakt: Dr. Paul Mildner

An der zoologischen Abteilung des Landesmuseums für Kärnten werden hauptsächlich zoologische Nachlässe erschlossen. Entgegen dem Nachlassverzeichnis von Gerhard Renner⁷², in welchem nur der Nachlass des Zoologen Roman Puschnig angeführt wird, besitzt die zoologische Abteilung mehrere Nachlässe bzw. Nachlassteile.

Zur Frage nach der Art der Erschließung schreibt der zuständige Bibliothekar Paul Mildner: "Die einzelnen Kollektionen werden in eine Hauptsammlung eingearbeitet, wie das in den zoologischen Abteilungen von fast allen Museen üblich ist." Da Mildner nicht näher auf die Erschließungsmethode eingeht, liegt der Schluss nahe, dass keine Regelwerke zum Einsatz kommen.

Das Institut plant nicht, Informationen über seine Nachlässe ins Internet zu stellen. Eine österreichweite Präsentation von naturwissenschaftlichen Nachlässen im

⁷⁰ vgl. Homepage des Landesmuseums für Kärnten, Geologische Abteilung:
<http://www.landmuseum-ktn.at/geologie.htm>, 29.4.2001

⁷¹ vgl. Homepage des Landesmuseums für Kärnten, Zoologische Abteilung:
<http://www.landmuseum-ktn.at/zoologie.htm>, 29.4.2001

⁷² vgl. Renner, Die Nachlässe ... S. ?

Internet hält Mildner allerdings auf längere Sicht gesehen für zielführend und wichtig.

Auch ist er der Ansicht, dass bezüglich der Nachlassordnung und -erschließung bei Nachlässen unterschiedlicher Provenienz unterschiedliche Bedürfnisse bestehen.

5.1.1.6. Universität Klagenfurt, Hauptbibliothek⁷³

Kontakt: Mag. Christa Herzog

Die Bibliothek der Universität Klagenfurt besitzt Teilnachlässe von Kärntner Wissenschaftlern, vor allem aus den Bereichen Geologie, Bergbau, Mathematik und Medizin. Es wurde keine Auskunft über die Erschließung dieser Bestände erteilt.

5.1.2. Niederösterreich

5.1.2.1. Baden, Stadtgemeinde Baden: Städtische Sammlungen; Archiv/Rollettmuseum⁷⁴

Kontakt: Dr. Rudolf Maurer

Das Rollettmuseum der Stadtgemeinde Baden beherbergt mehrere Nachlässe, darunter den Teilnachlass des Geologen Gregor Rasumovskij, zwei Architektennachlässe sowie den Nachlass des Arztes Anton Franz Rollett. Rollett hinterließ eine reichhaltige Sammlung zoologisch-botanischen und ethnographisch-kunsthistorischen Inhalts. Dazu gehört ein großes Herbarium, das er selbst inventarisierte. Sowohl der Nachlass Rolletts als auch beide Architektennachlässe sind in einem Textverarbeitungsprogramm inventarisiert.

Es ist geplant, Informationen über die Nachlässe am Badener Rollettmuseum innerhalb der nächsten drei Jahre ins Internet zu stellen. Derzeit ist man jedoch ausschließlich mit der Inventarisierung der Bestände befasst. Einem virtuellen Archiv österreichischer Nachlässe im Internet steht Rudolf Maurer, der Archivar Museums, sehr positiv gegenüber.

5.1.2.2. Gmünd, Wissenschaftliche Bibliothek und Dokumentationszentrum für das obere Waldviertel

Kontakt: Frau Gall, Gemeindeamt Gmünd

Diese Institution im nördlichen Waldviertel verwahrt mehrere Nachlässe und Teilnachlässe von Naturwissenschaftlern, die alle im Waldviertel tätig waren. Die Bestände haben vor allem zoologische und geologische Themen mit Waldviertelbezug zum Inhalt.

Ein maschinschriftliches Inventar gibt ungenaue Auskunft über Art und Inhalt der Bestände, darüberhinaus werden die Nachlässe nicht erschlossen. Dies ist auch für die nächste Zukunft nicht geplant. Die "Wissenschaftliche Bibliothek und Dokumentationszentrum für das obere Waldviertel" hat noch keine

⁷³ vgl. Homepage der Universität Klagenfurt, Hauptbibliothek: <http://www.uni-klu.ac.at/groups/ub/>, 29.4.2001

⁷⁴ vgl. Homepage des Rollettmuseums in Baden: <http://www.volkskulturnoe.at/museen/0101.htm>, 29.4.2001

Internetanbindung, den Gedanken, ein virtuelles Archiv der Nachlässe Österreichs im Internet zu schaffen, findet man aber interessant.

5.1.2.3. Hollabrunn, Erstes österreichisches Bodenschätzmuseum Hollabrunn⁷⁵

Kontakt: Dipl. Ing. Stich

Das "Erste österreichische Bodenschätzmuseum Hollabrunn" beherbergt seit einigen Jahren den Nachlass von Walter Kubiena, einem großen österreichischen Pionier der Bodenkunde. Der Nachlass umfasst rund 10.000 Dokumente in Form von Gesteins-, Bohr- und Mineralienproben, Dünnschliffen, Fachbüchern, Sonderdrucken und einer Sammlung von Zeitungsausschnitten. Es existiert eine unvollständige Bestandsliste der schriftlichen Dokumente im Nachlass. Zu Dünnschliffen, Gesteins-, Bohr- und Mineralproben gibt es keine Verzeichnisse.

Der verantwortliche Mitarbeiter Herr Dipl. Ing. Stich bedauert, dass keine finanziellen Mittel für die Erschließung dieses wertvollen Nachlasses zur Verfügung gestellt werden, da Kubiena eine weltweit einzigartige Sammlung sowie bahnbrechende wissenschaftliche Erkenntnisse hinterlassen hat.

Die Homepage des Museums führt den Nachlass, sowie die Art und den Umfang des Bestandes an.⁷⁶ Auch einer Präsentation der Bestände im Internet und einem österreichweiten Repertorium der Nachlässe steht man am "Ersten österreichischen Bodenschätzmuseum positiv gegenüber.

5.1.2.4. Karlstein, Höhere Bundeslehranstalt für Uhrmacher⁷⁷

Kontakt: Dipl.-Ing. Ingo Faseth

Die Höhere Bundeslehranstalt für Uhrmacher besitzt den Nachlass des Physikers und Uhrentechnikers Rudolf Satori. Darüberhinaus werden auch die fachlichen Aufzeichnungen der Direktoren der k.k. Fachschule für Uhrenindustrie an der Schulbibliothek aufbewahrt. Die Nachlässe bzw. Teilnachlässe sind ungeordnet. Die Frage nach der Erschließung des Nachlasses konnte aufgrund des fehlenden Fachwissens nicht beantwortet werden.

Eine Präsentation der Bestände im Internet hält Ingo Faseth, der Direktor der Schule derzeit für unrealistisch, da es an seiner Schule keinen Bibliothekar gibt. Faseth betont jedoch seine Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Entwicklungen im Archivwesen.

5.1.2.5. Perchtoldsdorf, Museum zur Ortsgeschichte

Kontakt: Dr. Mitterwenger

Der kleine Teilnachlass des Anatomen Josef Hyrtl, der sich im Museum für Ortsgeschichte Perchtoldsdorf befindet, beinhaltet ausschließlich Lebensdokumente und wird in nächster Zeit in das Museum in Mödling eingegliedert werden. Der Teilnachlass wurde nicht erschlossen.

⁷⁵ vgl. Homepage des Ersten österreichischen Bodenschätzmuseums Hollabrunn: <http://www.volkskulturnoe.at/museen/0132.htm>, 29.4.2001

⁷⁶ vgl. ebd.

⁷⁷ vgl. Homepage der Höheren Bundeslehranstalt für Uhrmacher, Karlstein: <http://www.htl-karlstein.ac.at/welcome.htm>, 29.4.2001

5.1.2.6. St. Pölten, Niederösterreichisches Landesarchiv (NÖLA)

Kontakt: Dr. Waltraud Winkelbauer

Neben den Nachlässen ehemaliger Beamter der Niederösterreichischen Landesregierung besitzt das Niederösterreichische Landesarchiv den Nachlass des Eisenbahnfachmannes Max Edler von Leber. Zu diesem Bestand wurden zwischen 1949 und 1966 Verzeichnisse angelegt. Weiters verwahrt das NÖLA einige Teilnachlässe von Naturwissenschaftlern.

Das NÖLA ist bestrebt, zu allen ihm übergebenen Nachlässen Verzeichnisse anzulegen, damit sie von interessierten Forschern genutzt werden können. Wenn die Neuordnung eines Nachlasses notwendig erscheint, so wird diese nach sachlichen Gesichtspunkten, die sich aus den vorhandenen Unterlagen ergeben und bisweilen sehr unterschiedlich sein können, durchgeführt.

Es für die Archivarin des NÖLA ist es denkbar, eine Namensliste des Nachlassgeber in die Homepage des Archivs aufzunehmen. Darüberhinaus sind keine Aktivitäten geplant. Einem virtuellen Archiv der österreichischen Nachlässe steht Frau Dr. Winkelbauer positiv gegenüber. Sie hält dies für nützlicher, als die Bestände des Hauses auf der eigenen Homepage zu präsentieren, weil der Benutzer dann einen größeren Überblick hat.

Weiters merkt die Archivarin des NÖLA an, dass ihr die prinzipielle Benutzbarkeit eines Nachlasses, die auch durch die Inventarisierung der einzelnen Dokumente oder Objekte und durch eine grobe Erschließung gewährleistet ist, ausreichend erscheint.

5.1.2.7. St. Pölten, Stadtmuseum und Stadtarchiv⁷⁸

Kontakt: Helmut Dorfner

Das Stadtarchiv St. Pölten verwahrt mehrere Nachlässe. Darunter befinden sich auch Bestände von Naturwissenschaftlern und Technikern (z. B.: Franz Adamitsch - Arzt, Rudolf Wondracek - Architekt). Die Nachlässe am Stadtarchiv St. Pölten werden nicht bearbeitet, da das Archiv ein Ein-Personen-Betrieb ist und andere Tätigkeiten vorrangig sind.

5.1.3. Oberösterreich

5.1.3.1. Hallstatt, Musealverein Hallstatt

Das Heimatmuseum Hallstatt besitzt einen Teilnachlass des Botanikers Friedrich Morton, der Tagebücher, Korrespondenz, Publikationen und eine große Sammlung von Zeitungsausschnitten umfasst. Der Teilnachlass wurde inventarisiert und katalogisiert und in die Bestände der Bibliothek eingegliedert. Darüberhinaus sind keine Aktivitäten geplant.

⁷⁸ vgl. Homepage der Stadtgemeinde St. Pölten, Archiv:
http://www.st-poelten.gv.at/buerger/beamtweg/abteilung_6.htm#Archiv, 29.4.2001

5.1.3.2. Kremsmünster, Stift Kremsmünster, Bibliothek⁷⁹

Kontakt: Pater Amand Kraml

Das Stift Kremsmünster besitzt die Nachlässe aller Mitglieder des Klosters, die während der letzten Jahrhunderte in der naturwissenschaftlichen Forschung tätig waren. Die Sammlungen betreffen die Bereiche Astronomie, Meteorologie, Geophysik, Geologie, Botanik und Zoologie. Weiters gelangte das Kloster durch Erbschaften in den Besitz der Nachlässe mehrerer Naturwissenschaftler, die nicht der Klostergemeinschaft angehörten.

Die Nachlässe werden im Stift Kremsmünster erschlossen, die Art der Erschließung wird als „nicht systematisch“ bezeichnet. Als Regelwerk wird das alte interne Archivprinzip des Klosters verwendet. Die Homepage des Stiftes gibt einen kurzen Überblick über seine naturwissenschaftlichen Sammlungen.⁸⁰ Es ist nicht geplant, mehr Informationen über die Nachlässe auf der Homepage des Klosters zu präsentieren, obwohl dies als wünschenswert angesehen wird. Der Archivar Pater Amand Kraml bestätigte die Dringlichkeit eines österreichweiten virtuelles Archiv von Nachlässen und bekundete Interesse an einer Mitarbeit des Klosters.

5.1.3.3. Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Bibliothek⁸¹

Kontakt: Waltraud Faissner

Die Nachlasssammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums beherbergt unter anderen zwei naturwissenschaftliche Nachlässe (Helmut H.F. Hartmann – Entomologe, Rudolf Ortner – Physiker).

Die Nachlässe an der Bibliothek des OÖ Landesmuseums werden nach den RNA erschlossen. Dieses Regelwerk erlaubt nach Ansicht der zuständigen Bibliothekarin Waltraud Faissner eine sehr variable Erschließungstiefe und ermöglicht eine gute Übersichtlichkeit. Die Priorität der Bearbeitung liegt bei neuen Nachlässen, ältere Bestände müssen warten und sind, da früher kein Interesse dafür bestand, oft noch nicht erschlossen.

Eine Präsentation der Bestände im Internet ist erst sinnvoll und geplant, wenn alle Nachlässe erschlossen sind. An einer österreichweiten Präsentation würde man gerne mitarbeiten. Dazu ist anzumerken, dass das Oberösterreichische Landesmuseum bisher über keine Homepage verfügt.

Faissner ist der Ansicht, dass die RNA alle Anforderungen an eine zeitgemäße Nachlassbearbeitung, aus welchen Sachgebieten auch immer, abdeckt und sieht somit keine unterschiedlichen Bearbeitungserfordernisse in der Erschließung von Nachlässen.

⁷⁹ vgl. Homepage des Stiftes Kremsmünster:
<http://www.kremsmuenster.at/stift/>, 29.4.2001

⁸⁰ vgl. ebd., 29.4.2001

⁸¹ vgl. <http://www.ooe.gv.at/einrichtung/kultur/lmuseum.htm>, 5.4.2001

5.1.3.4. Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Sammlung der biologischen Abteilungen⁸²

Kontakt: Univ.Doiz. Dr. Später

Die biologischen Abteilungen besitzen mehrere Nachlässe und Teilnachlässe von Botanikern aus dem Zeitraum von 1833 bis heute, die hauptsächlich im Raum Oberösterreich tätig waren. Alle dies Nachlässe ruhen unbearbeitet in Schachteln und Koffern, es existieren auch keine Listen oder Verzeichnisse. Der verantwortliche Mitarbeiter, Herr Univ. Doz. Später, hat schon mehrmals eine räumliche Vergrößerung der Sammlungen beantragt, die in Kürze im Zuge eines Neubaus verwirklicht werden wird.

5.1.3.5. Linz, Stadtmuseum Nordico

Kontakt: Franziska Neißl

Das Linzer Stadtmuseum Nordico besitzt einige technische Nachlässe (z. B. den Architektennachlass Michael Rosenauer). Diese Bestände werden am Linzer Stadtmuseum allerdings nicht erschlossen. Als Grund dafür wird Personalangel angegeben.

Es besteht seitens des Stadtmuseums kein Interesse an einer Präsentation seiner Nachlässe im Internet oder an einer österreichweiten Zusammenarbeit.

5.1.4. Salzburg

5.1.4.1. Salzburg, Landesmuseum Carolino Augusteum, Bibliothek⁸³

Kontakt: Alma Scope

Das Salzburger Landesmuseum Carolino Augusteum besitzt zahlreiche Nachlässe, Teil- und Splitternachlässe von Naturwissenschaftlern (hauptsächlich Geologen und Botaniker).

Die Teil- und Splitternachlässe wurden aufgrund ihres geringen Umfanges (jeweils 20 bis 50 Dokumente) in den Gesamtkatalog des Museums aufgenommen. Ihre Erschließung wäre, so die Bibliothekarin, erst im Rahmen eines neuen Gesamtkonzeptes für die Datenverwaltung sinnvoll. Seit 1995 werden laufende Eingänge in einem Textverarbeitungssystem erfasst. Eine detaillierte Aufarbeitung der Bestände ist am Museum Carolino Augusteum aufgrund des knappen Budgets nicht vorgesehen.

Das Museum würde allerdings einen höheren Bekanntheitsgrad seiner Sammlungen sehr begrüßen und wäre daher an einer Präsentation der Bestände im Internet interessiert. Auch den Gedanken an eine österreichweite Präsentation von Nachlässen im Internet hält Faissner für positiv und sagt für den Fall eines künftigen Projektes jede mögliche Unterstützung zu.

⁸² vgl. <http://www.ooe.gv.at/einrichtung/kultur/lmuseum.htm>, 5.4.2001

⁸³ vgl. Homepage des Salzburger Landesmuseums Carolino Augusteum: <http://www.land-sbg.gv.at/kultur-sport/museen/carolino/carinfo.htm>, 29.4.2001

5.1.4.2. Salzburger Landesarchiv⁸⁴

Kontakt: Dr. Ulrike Engelsberger

Das Salzburger Landesarchiv verwaltet eine umfangreiche Sammlung von Nachlässen. Darunter befinden sich acht Nachlässe von Naturwissenschaftlern und Technikern (Montanisten, Geographen, Forstfachleute, Naturschützer). Die Nachlässe sind zum Teil durch Verzeichnisse erschlossen. Die wenigen nicht bearbeiteten Nachlässe sind zumindest nach Sachgebieten (Persönliches, Korrespondenz, Arbeitsbereiche) geordnet. Bei der Vergabe von Schlagworten versucht man, auf die jeweilige Benutzergruppe Rücksicht zu nehmen.

Das Salzburger Landesarchiv plant, seine Bestandsverzeichnisse zu den Nachlässen ins Internet zu stellen. Derzeit findet sich nur ein Hinweis auf die Nachlasssammlung auf der Homepage des Landesarchivs⁸⁵. Eine österreichweite Präsentation in welcher Form auch immer hält Ulrike Engelsberger, die Archivarin des Landesarchivs, für unrealistisch, weil jede Institution ihre Nachlässe unterschiedlich erschließt und es ihrer Ansicht nach viel zu aufwendig wäre, die Erschließung zu vereinheitlichen. Vor allem angesichts der personellen Einsparmaßnahmen hält Engelsberger eine solche Entwicklung für unmöglich.

5.1.4.3. Salzburg, Universität Salzburg, Hauptbibliothek⁸⁶

Kontakt: Peter Pils

Die Hauptbibliothek der Universität Salzburg erhält fallweise Nachlässe und Teilnachlässe von Naturwissenschaftlern und Technikern, die aber generell nicht erschlossen werden.

5.1.4.4. Salzburg, Universität Salzburg, Institut für Psychologie⁸⁷

In der Abteilung für Rechtspsychologie befindet sich der Nachlass des Architekten Paul Meyer-Speer. Einige besonders schöne und wertvolle Dokumente aus dem Nachlass werden ständig am Institut für Theologie in Salzburg ausgestellt. Der Bestand wurde nie katalogisiert, es existiert auch keine Bestandsliste. Der für den Nachlass verantwortliche Institutsangehörige Prof. Hauptmann beklagt das mangelnde Interesse von Studenten und Wissenschaftlern an den wertvollen Dokumenten.

5.1.4.5. Salzburg, Universität Salzburg, Päpstliches philosophisches Institut⁸⁸

Kontakt: Mag. F.W. Spulak

Das päpstliche philosophische Institut der Universität Salzburg verwahrt den Nachlass des Neurologen Georg A. Roemer. Eine Erschließung des Bestandes ist in nächster Zukunft nicht geplant. Eine österreichweite Präsentation von Nachlässen im Internet hält Spulak allerdings begrüßenswert.

⁸⁴ vgl. <http://www.land-sbg.gv.at/archiv/bestaende.htm>, 29.4.2001

⁸⁵ vgl. ebd., 29.4.2001

⁸⁶ vgl. Homepage der Universität Salzburg, Hauptbibliothek:
<http://www.ubs.sbg.ac.at/bibhaupt/ubshb.htm>, 29.4.2001

⁸⁷ vgl. <http://www.sbg.ac.at/psy/home.htm>, 29.4.2001

⁸⁸ vgl. <http://www.sbg.ac.at/phi/home.htm>, 29.3.2001

5.1.4.6. Salzburg, Archiv der Stadt Salzburg⁸⁹

Das Archiv der Stadt Salzburg verwaltet in erster Linie historische Nachlässe. Es muss jedoch auf den Nachlass des berühmten Arztes Burkhard Breitner verwiesen werden, der sich im Besitz des Archivs befindet. Der Nachlass wird seit mehreren Jahren ehrenamtlich erschlossen. Genauere Angaben über die Erschließungsmethode konnten nicht gemacht werden.

5.1.5. Steiermark

5.1.5.1. Graz, Steiermärkische Landesbibliothek⁹⁰

Kontakt: Hannes Lambauer

Die Steiermärkische Landesbibliothek verwahrt neben einer umfangreichen Nachlasssammlung aus dem Bereich Literatur und Kultur auch einige Teil- und Kryptonachlässe aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik. Für die Erschließung dieser Nachlassteile werden die RNA eingesetzt. Dieses Regelwerk bietet nach Ansicht des verantwortlichen Archivars Hannes Lambauer genügend Freiraum, um auf spezifische Nachlassbefunde einzugehen.

Seit einiger Zeit wird an einem virtuellen Nachlassverzeichnis gearbeitet, das noch im Jahr 2001 in Internet gestellt werden soll.

5.1.5.2. Graz, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Botanik⁹¹

Kontakt: Dr. Avona

Die Abteilung für Botanik des Steiermärkischen Landesmuseums besitzt Teilnachlässe von Botanikern, die zu einem großen Teil aus Sammlungen bestehen. Der Aufnahme von Sammlungsmaterialien wird der Vorzug gegenüber der Aufnahme von handschriftlichen Dokumenten gegeben, die aus Personalgründen derzeit nicht bearbeitet werden. Die Botanische Abteilung hat noch große „Altlasten“ an Nachlassbeständen aus dem vorigen Jahrhundert zu bearbeiten.

Für die Aufnahme des Sammlungsmaterials wird die Anfang der 90er Jahre vom Forschungsinstitut Joanneum Research entwickelte Archivdatenbank MUSIS verwendet, die am gesamten Steiermärkische Landesmuseum eingesetzt wird. MUSIS wird in Kürze von der neu entwickelten Datenbank IMDAS abgelöst werden, einer verbesserten Version von MUSIS. Beide Systeme sind multimedial zu bedienen. Es werden unter anderem Fotos zu den einzelnen inventarisierten Sammlungsobjekten eingescannt.

⁸⁹ vgl. <http://www.stadt-salzburg.at/index.asp?p1=verw&p2=abteil&p3=org&p4=38>, 29.3.2001

⁹⁰ vgl. Homepage der Steiermärkischen Landesbibliothek:
<http://www.stmk.gv.at/verwaltung/stlbib/kontakt.stm>, 6.5.2001

⁹¹ vgl. Homepage des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum:
<http://www.museum-joanneum.at/>, 25.4.2001

5.1.5.3. Graz, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Geologie⁹²

Kontakt: Dr. Reinhold Niederl

Die geologische Abteilung des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum verwaltet einen Teilnachlass des Geologen Alois Kieslinger. Darüberhinaus besitzt sie große Sammlungsbestände, die über das vom Joanneum Research entwickelte System MUSIS erschlossen werden (demnächst abgelöst durch IMDAS).

5.1.5.4. Graz, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Mineralogie⁹³

Kontakt: Dr. Walter Postl

Die Abteilung für Mineralogie des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum verwaltet zahlreiche Mineralogennachlässe und -teilnachlässe, die zum Teil über alte handschriftliche Inventare aus dem 19. Jahrhundert erschlossen sind. Das Sammlungsmaterial wird über die Archivdatenbank MUSIS (demnächst abgelöst von IMDAS) erschlossen. In diesem multimedialen System werden auch alte Karten eingescannt, die gemeinsam mit dem Datensatz aufrufbar sind.

5.1.5.5. Graz, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Zoologie⁹⁴

Kontakt: Dr. Karl Adlbauer

Die Bearbeitung der Nachlässe an der Abteilung für Zoologie des Steiermärkischen Landesmuseums steht erst am Anfang. Es sind rund 500.000 Einzelexemplare über die Datenbank MUSIS (demnächst abgelöst von IMDAS) aufzuarbeiten. Weiters existieren seit mehreren Jahrzehnten handschriftliche Zettelkataloge.

5.1.5.6. Graz, Universitätsbibliothek Graz, Abteilung für Sondersammlungen⁹⁵

Kontakt: Mag. Thomas Csanady

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Interesses der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen an ihrer Geschichte und aufgrund der von wissenschaftlicher Seite geforderten Notwendigkeit einer zuverlässigen Sichtung und gezielten Bearbeitung der vorhandenen Materialien wurde im Jahr 1986 an der Universitätsbibliothek Graz eine eigene Nachlasssammlung eingerichtet. In dieser Sammlung wurden die damals in den Magazinen der UB Graz verstreuten Nachlässe zusammengeführt.⁹⁶

Das fachliche Spektrum der Nachlässe ist breit gestreut und umfasst die unterschiedlichsten Wissenschaftsdisziplinen. Sammelschwerpunkte für die Nachlasssammlung bilden Gelehrten- und Wissenschaftlernachlässe aus dem Bereich der Grazer Universität bzw. des gesamten steirischen Raumes.

⁹² vgl. Homepage des Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum:
<http://www.museum-joanneum.at/>, 29.4.2001

⁹³ vgl. ebd., 29.4.2001

⁹⁴ vgl. ebd., 29.4.2001

⁹⁵ vgl. Homepage der Karl Franzens Universität Graz, Universitätsbibliothek, Abteilung für Sondersammlungen: <http://www.kfunigraz.ac.at/ub/sosa/index.html>, 29.4.2001

⁹⁶ Csanady: Nachlass-Sammlung ...S. 5

In einem für die spezifischen Bedürfnisse einer solchen Sammlung adaptierten Raum werden seither die etwa 70 Nachlässe (darunter auch Teil- bzw. Kryptonachlässe) von Grazer Gelehrten und steirischen Literaten untergebracht. In einigen Fällen ließ sich auch die ideale Konzeption einer gemeinsamen Aufstellung handschriftlicher Materialien und nachgelassener Bibliotheken - sofern sie einen engen Bezug zum handschriftlichen Nachlassmaterial bilden - in einem Raum verwirklichen. Das ermöglicht dem Bearbeiter den direkten Zugriff auf die Arbeitsexemplare der Nachlasser, deren Wert z. B. für Überlegungen hinsichtlich Werkgenese oder Textgeschichte in den zahlreichen und informativen Annotierungen besteht. Gegenwärtig liegt ein Schwerpunkt der Erschließungsarbeiten in dem Aufbau eines integrierten maschinellen Briefverzeichnisses, das Briefe aus allen Nachlässen in einem einzigen Alphabet vereinigen soll. Von den ca. 70.000 Briefen der Nachlasssammlung sind bereits etwa 30.000 verzeichnet.

Ein weiterer Schwerpunkt der Nachlassarbeit ist der Auf- bzw. Ausbau von Kurzverzeichnissen im Internet für einen unkomplizierten und raschen Zugriff auf Informationen über die Bestände der Sammlung. Für die Aufbewahrung des Nachlassmaterials wurden in Zusammenarbeit mit der Restaurierungsabteilung der Grazer Universitätsbibliothek Mappen aus säurefreiem Papier sowie staubsichere Schuber und Kassetten entworfen, in denen nun das gesamte Material verwahrt wird.

Derzeit existieren zu naturwissenschaftlichen Nachlässen teilweise Inventarlisten und Verzeichnisse nach den DFG-Richtlinien (vor der RNA). Die Aufnahme nach RNA wäre wünschenswert, stellt aber ein zeitliches Problem dar. Abgesehen davon berücksichtigt die RNA mit ihrer Einteilung in vier Gruppen bestimmte Materialgruppen in wissenschaftlichen Nachlässen zu wenig.

Die UB-Graz präsentiert ihre Nachlässe seit 1996 im Internet⁹⁷. Dies hat während der letzten fünf Jahre für einen weit größeren Bekanntheitsgrad der Sammlung gesorgt und zu einer intensiveren Benutzung der Bestände geführt. Ein österreichweites virtuelles Archiv, in dem auch alle naturwissenschaftlichen Nachlässe abfragbar sind, würden die Bearbeiter an der Uni Graz begrüßen.

5.1.5.7. Graz, Universität, Archiv⁹⁸

Kontakt: Dr. Alois Kernbauer

Das Archiv der Universität Graz besitzt einige naturwissenschaftliche Nachlässe, die auch erschlossen werden. Die Erschließungsmethode hängt vom jeweiligen Nachlass ab und kann je nach Forschungsgebiet der Nachlassers ganz verschieden sein.

Bevor das Universitätsarchiv Informationen über Nachlässe ins Internet stellen wird möchte man noch die Frage des Datenschutzes bei personenbezogenen Daten klären. Einer österreichweiten Präsentation von Nachlässen im Internet steht man positiv gegenüber, verweist jedoch darauf, dass eine Orientierung am nordamerikanischen Archivwesen sicher von Vorteil wäre.

⁹⁷ vgl. <http://wwwub.kfunigraz.ac.at/sosa/nachlass/index.htm> 7. 2. 2001

⁹⁸ vgl. <http://www.kfunigraz.ac.at/zvwww/uarc1.html>, 29.3.2001

Der Archivar Alois Kernbauer äußert weiters die Meinung, dass es seiner Ansicht nach nicht möglich ist, eindeutige unumstößliche Regeln für die Erschließung von Nachlässen zu finden. Jeder Nachlass habe seine eigenen Bedürfnisse, nach denen sich der Bearbeiter richten sollte.

5.1.5.8. Graz, Universität Graz, Institut für Astronomie⁹⁹

Kontakt: Univ.-Prof. Dr. Hermann Haupt

Die Nachlässe am Institut für Astronomie der Universität Graz sind vor kurzem der Universitätsbibliothek Graz übergeben worden und werden dort bearbeitet.

5.1.5.9. Leoben, Montanuniversität, Bibliothek¹⁰⁰

Kontakt: Dr. Lieselotte Jontes

Die Bibliothek der Montanuniversität Leoben besitzt fünf naturwissenschaftliche Nachlässe bzw. Teilnachlässe, die nicht erschlossen werden. Eine Ausnahme bildet die Sonderdrucksammlung der beiden Geologen E. und W.E. Petraschek; die derzeit aufgearbeitet wird. Dazu werden keine näheren Angaben gemacht. Es ist von seiten der Bibliotheksdirektion nicht geplant, in nächster Zeit Informationen über die Nachlässe der UB Leoben im Internet zu präsentieren. An einer österreichweiten Präsentation von Nachlässen im Internet besteht kein Interesse.

5.1.6. Tirol

5.1.6.1. Innsbruck, Universität Innsbruck, Archiv¹⁰¹

Das Universitätsarchiv Innsbruck besitzt nach eigenen Angaben den Nachlass von Bruno Sander, einem bekannten Geologen und Lyriker. Zu diesem Nachlass, der zum Teil für die Benutzung gesperrt ist, existiert ein maschinschriftliches Verzeichnis. Weitere Fragen wurden nicht beantwortet.

5.1.6.2. Innsbruck, Universität Innsbruck, Forschungsinstitut Brenner-Archiv¹⁰²

Kontakt: Dr. Anton Unterkirchner

Das Forschungsinstitut Brenner-Archiv besitzt neben zahlreichen literarischen Nachlässe derzeit drei Nachlässe bzw. Teilnachlässe von Naturwissenschaftlern und Technikern. Diese Nachlässe/Nachlassteile werden unter Verwendung der RNA erschlossen und auch in das Bibliothekssystem ALEPH eingearbeitet. Die einzelnen Dokumente sind somit im Österreichischen Bibliotheksverbund suchbar.¹⁰³ Über einen Link der Homepage des Brenner-Archivs gelangt man zu einer alphabetischen Liste der Nachlässe¹⁰⁴. Bei bereits erschlossenen Nachlässe

⁹⁹ vgl. <http://www.kfunigraz.ac.at/astwww/>, 29.3.2001

¹⁰⁰ vgl. <http://www.unileoben.ac.at/~bibwww/welcome.html>, 29.3.2001

¹⁰¹ vgl. <http://www.uibk.ac.at/c101/archiv/>, 29.3.2001

¹⁰² vgl. <http://www.uibk.ac.at/c/c6/c624/brenner.htm>, 29.3.2001

¹⁰³ vgl. <http://BVZR.bibvb.ac.at:4505/ALEPH/SESSION-1118407/start/acc01>, 29.3.2001

¹⁰⁴ vgl. <http://www.uibk.ac.at/c/c6/c624/brenner.htm>, 29.3.2001

gelangt man per Mausclick in den im Online-Katalog der UB Innsbruck verzeichneten Bestand, der jedes einzelne Dokument ausweist.¹⁰⁵

Einem österreichweiten digitalen Archiv bzw. einem Repertorium naturwissenschaftlicher und technischer Nachlässe im Internet steht das wissenschaftliche Personal des Brenner-Archivs prinzipiell positiv gegenüber, wenn eine Institution die fachkundige Koordination übernimmt.

Das Brenner-Archiv vertritt die Ansicht, dass jeder Nachlass, egal ob literarisch, naturwissenschaftlich oder technisch, unterschiedliche Bedürfnisse hat. Deswegen richtet sich die Nachlassordnung und der Grad der Erschließung immer nach den Materialien, die im jeweiligen Nachlass enthalten sind. Eine einheitliche Regelung bezüglich eines bestimmten Wissenschaftszweiges wird ausgeschlossen.

5.1.6.3. Innsbruck, Universität Innsbruck, Hauptbibliothek, Abteilung für Sondersammlungen¹⁰⁶

Kontakt: Dr. Sieglinde Sepp

Neben zahlreichen anderen Nachlässen besitzt die Abteilung für Sondersammlungen der UB Innsbruck einen naturwissenschaftlichen Nachlass aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, den des Physikers und Geodäten Theodor Oppolzer.

Der Nachlass wird aus Geld- und Personalmangel nicht bearbeitet. Daher erübrigt sich die Beantwortung der Frage nach der Methode der Erschließung. Die Leiterin der Handschriftensammlung betont allerdings das Interesse an der Bearbeitung des Nachlasses und steht einer österreichweiten Präsentation der Nachlässe im Internet prinzipiell positiv gegenüber.

5.1.6.4. Innsbruck, Universität Innsbruck, Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege¹⁰⁷

Kontakt: Univ.-Prof. Dr. Rainer Graefe

Das Institut für Baugeschichte der Universität Innsbruck arbeitet derzeit an der Gründung eines Architekturarchivs, das im Frühjahr 2002 eröffnet werden soll. Den Grundstock dieses Archivs wird der Nachlass des Architekten Franz Baumann bilden, darüberhinaus befinden sich einige andere Teil- und Splitternachlässe von Architekten im Bestand. In Zukunft sollen auch Nachlässe von Bauingenieuren gesammelt und erschlossen werden.

Die Nachlassbestände des Instituts werden inventarisiert, oft sind Nachlässe auch Gegenstand einer Ausstellung. Es erfolgt allerdings keine Erschließung nach einem bestimmten Regelwerk.

In Zukunft sollen Informationen über die Nachlässe der Sammlung auf der Homepage des Archivs abrufbar sein. Da sich das Archiv erst im Aufbau befindet, gibt es diesbezüglich noch keine konkreten Vorstellungen. Eine österreichweite Präsentation von Nachlässen im Internet hält man am Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege nur in spezifischen Fachgruppen für zielführend.

¹⁰⁵ http://bvzr.bibvb.ac.at:8088/cgi-bin/aleph_query?aleph_host=aleph.uibk.ac.at:4505&aleph_base=cba&F1=WPE&V1=ferdinand+ebner, 29.3.2001

¹⁰⁶ vgl. <http://www.uibk.ac.at/c108/hb/ass.html>, 29.3.2001

¹⁰⁷ vgl. <http://www.uibk.ac.at/c/c8/c822/>, 29.3.2001

5.1.6.5. Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (TLFM), Bibliothek¹⁰⁸

Kontakt: Dr. Ellen Hastaba

Im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum stellen Nachlässe eine seit 1823 (Gründungsjahr des Museums) ständig wachsende Sammlung dar, die bis zum Jahr 1992 nie fachgerecht betreut wurde. Es wurde auch nie eine systematische Sammlungspolitik betrieben, was aufgrund des knappen Budgets bis heute nicht möglich ist. Die Bestände wurden nicht systematisch aufgearbeitet, sondern nur namentlich erfasst (erstmals in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts).

Buchbestände aus Nachlässen wurden prinzipiell in den Bibliotheksbestand integriert ohne auf das Provenienzprinzip zu achten. Derzeit erschöpft sich die Aufarbeitung der Nachlässe darin, dass Teile des Bestandes aus verschiedenen Schachteln zusammengeführt und geschlossen in einem neuen Depot aufgestellt werden. Dabei versucht man, die Bestände in eine angemessene Ordnung zu bringen. Eine tiefgreifendere Erschließung wird in absehbarer Zeit am TLFM nicht möglich sein, da die Bibliothek ein Ein-Personen-Betrieb ist.

Die Bibliothekarin Ellen Hastaba ist in Kontakt mit anderen nachlassverwaltenden Institutionen und hat großes Interesse daran, mit Allegro-HANS zu arbeiten und RNA-konform zu erschließen. Dies ist aus Zeit- und Budgetgründen jedoch nicht möglich. Eine alphabetische Liste der Nachlässe ist über die Homepage des TLMF im Internet abrufbar.

5.1.7. Vorarlberg

5.1.7.1. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv¹⁰⁹

Kontakt: Birgitt Humpeler

Das Vorarlberger Landesarchiv besitzt die Teilnachlässe einiger Naturwissenschaftler und Techniker. Dazu bestehen jedoch keine Findbehelfe. Eine Liste der Nachlasser ist auf der Homepage des Vorarlberger Landesarchivs unter dem Link "Nachlässe und Deposita"¹¹⁰ zu finden. Hier sind auch Art und Umfang des Bestandes vermerkt.

5.1.7.2. Dornbirn, Vorarlberger Naturschau¹¹¹

Kontakt: Mag. Manuela Künz

Die Bibliothekarin der Vorarlberger Naturschau Manuela Künz gibt an, dass ihre Bibliothek eine "One-person-library" ist und aus diesem Grund von einer Bearbeitung der Nachlässe leider abgesehen werden muss. Künz plant den Beginn der Bearbeitung der Nachlässe in nächster Zukunft, konnte bisher aber keine Erschließungsmethode festlegen. Auf die Frage, ob sie es für zielführend hält, an einem virtuellen gesamtösterreichischen Archiv zu arbeiten, antwortet sie

¹⁰⁸ vgl. Homepage des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Bibliothek:
<http://www.tiroler-landesmuseum.at/bibliothek.html>, 29.4.201

¹⁰⁹ vgl. Homepage des Vorarlberger Landesarchivs:
<http://www.landesarchiv.at>, 29.4.2001

¹¹⁰ vgl. ebd.

¹¹¹ vgl. Homepage der Vorarlberger Naturschau:
<http://www.dornbirn.at/naturschau/>, 29.4.2001

mit ja. Sie hält es für wichtig, dass der Benutzer zumindest einen guten Überblick für seine Suche findet. Darüberhinaus hält Künz eine verstärkte Zusammenarbeit nachlassverwaltender Institutionen in Richtung einer gemeinsamen Internetpräsenz für sehr wichtig, da dem Benutzer damit sehr geholfen wäre.

5.1.8. Wien

5.1.8.1. Akademie der Bildenden Künste, Bibliothek¹¹²

Kontakt: Dr. Gerda Königsberger

Die Bibliothek der Akademie der Bildenden Künste besitzt einen Architektennachlass (Plischke). Zu diesem Bestand wurde ein maschinschriftliches Verzeichnis angelegt. Darüberhinaus sind keine Aktivitäten geplant.

5.1.8.2. Akademie der Bildenden Künste, Kupferstichkabinett¹¹³

Kontakt: Dr. Monika Knofler

Das Kupferstichkabinett der Akademie der Bildenden Künste besitzt mehrere Architektennachlässe. Die dafür verantwortliche Mitarbeiterin Monika Knofler betonte, dass es sich um rein künstlerische und keine technischen Bestände handelt. Aus diesem Grund beantwortete sie keine weiteren Fragen. Die Nachlässe im Kupferstichkabinett, so betont Knofler, werden nach rein kunsthistorischen Gesichtspunkten erschlossen. Da in diesen Nachlässen aber zahlreiche Baupläne und Entwürfe enthalten sind, ist es eine Definitionsfrage, ob es sich hier um technische oder künstlerische Arbeiten handelt.

5.1.8.3. Bezirksmuseum Landstraße

Das Bezirksmuseum Landstraße verwahrt mehrere Nachlässe, unter anderem den Teilnachlass des Arztes Oskar Bohr. Die Nachlässe werden am Bezirksmuseum archiviert und in das Datenbankprogramm F & A eingearbeitet. F & A ist mit anderen Programmen nicht kompatibel und kann nicht ausgedruckt werden. Da das Bezirksmuseum noch keine Anbindung an das Internet hat, ist vorerst nicht daran zu denken, Informationen über die Nachlässe im Internet zu präsentieren.

5.1.8.4. Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Archiv¹¹⁴

Kontakt: Sekretariat

Das Archiv des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen verwaltet die beiden naturwissenschaftlichen Nachlässe von Eduard Dolezal (Geologe) und Theodor Scheimpflug (Vermessungsingenieur). Beide Nachlässe werden nicht erschlossen, es existieren keinerlei Findmittel zu den Beständen. Auch in Zukunft

¹¹² vgl. Homepage der Akademie der Bildenden Künste:
<http://www.bib.akbild.ac.at/>, 29.4.2001

¹¹³ vgl. Homepage der Akademie der Bildenden Künste, Kupferstichkabinett:
<http://pages.akbild.ac.at/kuka/>, 29.4.2001

¹¹⁴ vgl. Homepage des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen:
http://www.bev.gv.at/seite2/seite2_2f.htm, 29.4.2001

ist es nicht geplant, sie zu bearbeiten und einem Benutzerkreis zugänglich zu machen. Regelwerke zur Erschließung von Nachlässen sind nicht bekannt.

5.1.8.5. Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Österreichische Montanbehörde¹¹⁵

Kontakt: Mag. Michael Schatz

Die Österreichische Montanbehörde, eine Sektion des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, startete mit dem Jahr 2001 ein großes Archivprojekt im Bereich Bergbau. Das Projekt umfasst österreichische Gruben- sowie Bergbaukarten und den Nachlass der Bleiburger Bergwerksunion (BBU). Nach der in den nächsten Jahren geplanten Auflösung der österreichischen Bergbehörden werden die Nachlässe der Bergbehörden ebenfalls im Rahmen dieses Projekts der österreichischen Montanbehörde archiviert und erschlossen werden. Allein der aufzuarbeitende Bestand an Grubenkarten aus mehreren Jahrhunderten ist mit rund 30.000 Stück zu beziffern.

Für die Erschließung des Archivmaterials wird derzeit in Anlehnung an die RNA ein Regelwerk erarbeitet, das den Bedürfnissen von historischen Kartenwerken gerecht werden soll. Als zusätzliche Kategorien werden unter anderem Koordinaten, Bezirke, Katastralgemeinden, Gemeinden und Ortschaften eingeführt. Für die EDV-Umsetzung des Regelwerks wird derzeit eine Microsoft Access-Datenbank erstellt.

5.1.8.6. Geologische Bundesanstalt in Wien¹¹⁶

Kontakt: Dr. Tillfried Cernajsek

Im Archiv der Geologischen Bundesanstalt lagern ca. 100 Nachlässe und Teilnachlässe von österreichischen Geologen¹¹⁷. Wie in vielen anderen Archiven ist es an der Geologischen Bundesanstalt nur über Projekte möglich, die große Sammlung langsam aufzuarbeiten.¹¹⁸

Bisher konnten folgende Arbeiten in der Nachlasssammlung durchgeführt werden:

- In den Jahren 1995/96 wurde die Inventarisierung und inhaltliche Erschließung des Teilnachlasses von Josef Stiny (Ingenieurgeologe) in Angriff genommen. Ebenso begann man 1996 mit der Inventarisierung des Nachlasses von Franz Kahler. Wegen fehlender Geldmittel mussten die Arbeiten an beiden Nachlässen allerdings vorläufig eingestellt werden.
- 1996/97 wurde ein Findbuch zu dem sehr umfangreichen, im Jahr 1995 von der Geologischen Bundesanstalt erworbenen Nachlass des Ingenieurgeologen

¹¹⁵ vgl. http://www.bmwa.gv.at/organisation/org_fs.htm, 30.3.2001

¹¹⁶ vgl. Homepage der Geologischen Bundesanstalt Wien:
<http://www.geolba.ac.at:8000>, 29.4.2001

¹¹⁷ vgl. Cernajsek, Tillfried und Gisela Wöber: Verzeichnis der unveröffentlichten Nachlässe im Wissenschaftlichen Archiv der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt. Wien 1990. (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Bd. 21)

¹¹⁸ vgl. Bachl-Hofmann, Christina u.a.: Nachlässe bedeutender österreichischer Geologen an der Geologischen Bundesanstalt in Wien. Wien 2000 (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Bd. 52)

Alois Kieslinger erstellt.¹¹⁹ Der Kieslinger-Nachlaß birgt eine Fülle von unveröffentlichten Informationen von großem Wert für bestimmte Zweige der Geologie.

- Seit Jänner 1998 läuft das vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierte Projekt "Aufarbeitung und wissenschaftliche Erschließung der Geologennachlässe an der Geologischen Bundesanstalt aus den Jahren 1849 bis 1903". Im Rahmen dieses Projekts wurden rund 150 Feldtagebücher von zehn Geologen aufgearbeitet. Darüberhinaus ist der umfangreiche Briefwechsel von Franz von Hauer, dem zweiten Direktor der Geologischen Reichsanstalt, mit anderen Wissenschaftlern seiner Zeit Gegenstand der Erschließung.

Die Geologische Bundesanstalt hat ihre eigene Art der Nachlasserschließung entwickelt. Auf dem Gebiet der Erdwissenschaften erscheint es sinnvoll, handschriftliche Dokumente vollständig von der Vorlage in die Lateinschrift zu übertragen und mit dem heutigen Stand der Forschung zu vergleichen. Da die Geologen der letzten 150 bis 200 Jahre bedeutende Erkenntnisse über die Beschaffenheit der Erdkruste geliefert haben, die zum Teil nie veröffentlicht wurden, beinhalten diese Materialien wichtige Informationen für die praktische Arbeit der Geologen unserer Zeit. Auch im Sinne der Wissenschaftsgeschichte erscheint diese Arbeitsweise sinnvoll, da so die Entwicklung und Herausbildung eines Wissenschaftszweiges wie auch einzelner Theorien am deutlichsten nachvollzogen werden kann.

Die Erschließung der Nachlässe erfolgt an der Geologischen Bundesanstalt in folgenden Schritten:

- 1) Übertragung der Materialien aus der Kurrent- bzw. Gabelsberger Stenoschrift in die Lateinschrift. Wichtige Passagen werden vollständig übertragen, ansonsten nur Angabe von Kartierungs- und Fundorten sowie Gesteinsarten.
- 2) Vergleich der Schriften mit alten und neuen geologischen Karten sowie zeitgenössischen Veröffentlichungen, Herausfilterung nicht gedruckter Informationen.
- 3) In Planung: Eine alphabetische Liste der Nachlässe auf der Homepage der Geologischen Bundesanstalt, später die Veröffentlichung der Projektergebnisse im Internet und als Printmedium.

5.1.8.7. Graphische Sammlung Albertina¹²⁰

Kontakt: Markus Kristan

Die Architektennachlässe an der Graphischen Sammlung Albertina werden ausschließlich von Kunsthistorikern erschlossen. Mit dem Wechsel des Personals änderten sich über die Jahrzehnte auch die selbst erstellten Regeln für die Erschließung der Dokumente. Zu diesem Regelwerk wurden keine näheren Angaben gemacht.

¹¹⁹ vgl. Bachl-Hofmann, Christina und Astrid Rohrhofer: Dokumentation und Evaluation des Nachlasses von Professor Dr. Alois Kieslinger (1900-1975) unter besonderer Berücksichtigung bautechnisch wesentlicher Mineralrohstoffe und ingeniergeologischer Fragestellungen. Wien 1997

¹²⁰ vgl. http://www.albertina.at/index_d_nofl.html, 28.3.2001

Der Bibliothekar Markus Kristan hält es für wünschenswert, in absehbarer Zeit Informationen über die Nachlässe an der Graphischen Sammlung Albertina ins Internet zu stellen. Auch ein virtuelles österreichweites Archiv würde er als positive Entwicklung betrachten.

5.1.8.8. Historisches Museum der Stadt Wien¹²¹

Kontakt: Archiv

Das Historische Museum der Stadt Wien besitzt neben künstlerischen Nachlässen auch mehrere Architektennachlässe. Alle Nachlassbestände am Historischen Museum werden geordnet und inventarisiert. Es existieren maschinschriftliche Verzeichnisse und Zettelkataloge, die seit mehreren Jahren in eine Datenbank übertragen werden. Die Beschreibung der Objekte richtet sich nach vom Museum selbst definierten Standards. Regelwerke wie die RNA sind am Historischen Museum nicht bekannt. Es ist geplant, Informationen über die Nachlässe im Internet zu präsentieren. Dazu läuft derzeit im Rahmen einer Ausstellung ein Experiment, zu dem keine näheren Angaben gemacht werden.

Das Archiv des Historischen Museums pflegt wenig Kontakt zu anderen nachlassverwaltenden Institutionen. Der Gedanke eines virtuellen Archives österreichischer Nachlässe stößt auf geringes Interesse.

5.1.8.9. Naturhistorisches Museum, Archiv für Wissenschaftsgeschichte¹²²

Kontakt: Mag. Christa Riedl-Dorn

Das Archiv für Wissenschaftsgeschichte des Naturhistorischen Museums in Wien verwaltet eine große Sammlung von Nachlässen österreichischer Naturwissenschaftler. Die Nachlässe werden erschlossen, die Erschließungsmethoden als "unterschiedlich" bezeichnet. Die Frage nach der Verwendung eines bestimmten Regelwerkes wurde nicht beantwortet.

Die Homepage des Archivs für Wissenschaftsgeschichte beinhaltet eine alphabetische Liste der Nachlässe mit Lebensdaten und Berufen. Es ist geplant, in Zukunft ausführlichere Informationen über ausgewählte Nachlässe ins Internet zu stellen.

Auf die Frage, ob eine österreichweite Präsentation der Nachlässe im Internet als wünschenswert angesehen wird, antwortet Christa Riedl-Dorn, die Leiterin des Archivs, dass sie dies nur dann befürworten könnte, wenn dem Archiv für Wissenschaftsgeschichte zusätzliche finanzielle Mittel für Werkverträge zu Verfügung stehen würden.

Riedl-Dorn vertritt darüberhinaus die Ansicht, dass jeder Nachlass seine eigene Form der Erschließung erfordert.

5.1.8.10. Österreichische Akademie der Wissenschaften (OeAW), Archiv¹²³

Kontakt: Dr. Stefan Sienell

¹²¹ vgl. <http://www.museum.vienna.at/dynamicPage.asp?MenuID=1711>, 28.3.2001

¹²² vgl. Homepage des Naturhistorischen Museums in Wien, Archiv für Wissenschaftsgeschichte: <http://www.nhm-wien.ac.at/nhm/IndexTab.htm>, 29.4.2001

¹²³ vgl. Homepage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Archiv: <http://www.oeaw.ac.at/biblio/Archiv/Archiv.html>, 29.4.2001

Das Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften verwaltet zahlreiche wissenschaftliche Nachlässe aus unterschiedlichen Disziplinen, darunter auch mehrere naturwissenschaftliche Nachlässe. Die Ordnung der Nachlässe erfolgt individuell je nach der Art des Archivmaterials. So wurden im Fall des Nachlasses von Leopold Joseph Fitzinger (Zoologe) die vorhandenen Dokumente in die drei folgenden Gruppen geordnet:

- A. Zeugnisse und Akten seiner beruflichen Laufbahn
- B. Mitgliedschaften bei gelehrten Gesellschaften und anderen Auszeichnungen
- C. Varia

Eine Erfassung einzelner Dokumente hält der Archivar der Akademie der Wissenschaften Stefan Sienell nicht für notwendig. Ebenso ist seiner Ansicht nach der Einsatz eines Regelwerks überflüssig. Die Archivbelege werden im Archiv der OEAW im Textverarbeitungssystem Word angelegt und als Word-Files ins Internet gestellt. Auf der Homepage der OEAW können sie mit Hilfe einer einfachen Suchoperation durchgearbeitet werden.

Nach Ansicht des Archivars der OEAW ist es völlig ausreichend, wenn Nachlässe in übersichtlicher Form auf einer Homepage auffindbar sind. Die Internetpräsentation der Nachlässe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften soll dem Interessierten einen möglichst detaillierten Einblick in das vorhandene Material verschaffen. Auf diese Weise kann der Benutzer feststellen, ob eine direkte Einsichtnahme in den Nachlass notwendig ist oder nicht. Sienell betont, dass er sich als Ein-Mann-Betrieb nicht in der Lage sieht, sich bei tausenden Laufmetern unaufgearbeiteter Materialien mit jedem einzelnen Dokument auseinanderzusetzen. Darüberhinaus vertritt Sienell die Ansicht, dass die RNA nur für Literaturarchive von Interesse sind. Auch verschiedene Archivdatenbanken, die jedoch nicht näher benannt werden, hält er für unbefriedigend. Eine österreichweite Präsentation von Nachlässen im Internet hält Sienell für wünschenswert, wenn dies in Form eines Repertoriums geschieht.

Zur Frage der unterschiedlichen Bearbeitungsbedürfnisse von literarischen, künstlerischen, naturwissenschaftlichen und technischen Nachlässen meint der Archivar der OEAW, dass es zuweilen große Differenzen zwischen einzelnen Nachlässen gibt, egal ob diese literarischer Art sind oder nicht, sodass man hier nicht mit Normen agieren könne.

5.1.8.11. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Radiumforschung

Das Institut für Radiumforschung der OEAW wird von Gerhard Renner als nachlassverwaltende Institution angegeben¹²⁴ Der Bestand wurde jedoch im Jahr 2000 in das Archiv der OEAW eingegliedert.

5.1.8.12. Österreichische Nationalbibliothek, Handschriftensammlung¹²⁵

Kontakt: Univ.-Prof. Dr. Ernst Gamillscheg

¹²⁴ vgl. Renner: Die Nachlässe ... S. 491

¹²⁵ vgl. Homepage der Österreichischen Nationalbibliothek, Handschriftensammlung: <http://www.onb.ac.at/sammlungen/hschrift/index.htm>, 29.4.2001

Der Hauptsammelschwerpunkt der umfangreichen Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek liegt bei österreichischen Literaten und bedeutenden Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Politik.¹²⁶ Seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sammelt und verwaltet die Handschriftensammlung der ÖNB Autographen (vorwiegend Korrespondenzstücke). Diese Sammlung ist mittlerweile auf rund 278.000 Stück angewachsen und durch einen Katalog der Absender und Adressaten erschlossen.

Ernst Gamillscheg, der Leiter der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, führte in seiner schriftlichen Antwort auf den Fragebogen an, er wisse nicht, ob sich unter den Nachlassern der ÖNB auch Naturwissenschaftler oder Techniker befänden. Interessenten sollten versuchen, Informationen zu dieser Frage aus der Online-Datenbank der Handschriftensammlung zu gewinnen. Eine Recherche in der Datenbank HAN¹²⁷ der Handschriftensammlung der ÖNB ergab, dass die Österreichische Nationalbibliothek zahlreiche Korrespondenzstücke großer österreichischer Naturwissenschaftler besitzt, andere Dokumentgruppen wurden nicht gefunden.

Aufgrund dieses großen Bestandes gehört die ÖNB sicherlich zu den bedeutendsten österreichischen Bewahrern von Archivalien aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik. Die zurückhaltende Reaktion auf den an die Nachlassammlung verschickten Fragebogen lässt jedoch auf geringes Interesse an einer Zusammenarbeit seitens der Verantwortlichen schließen.

Der im Internet recherchierbare Nachlass- und Autographenkatalog der Österreichischen Nationalbibliothek (NAK) ist in mehrere Teilkataloge aufgegliedert, in den Katalog der Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung (HAN), den Katalog der Musiksammlung (MUS) und den Katalog des Österreichischen Literaturarchivs (ÖLA). Der Katalog HAN ist auf der Datenbank Allegro aufgebaut und ermöglicht eine Suche nach folgenden Kriterien: Personen, Körperschaften, Titel, Stichworte, Schlagworte, Klassifikationen, Incipits, Entstehungsdaten, -orte, Signaturen, Opuszahlen sowie eine kombinierte Suche.

5.1.8.13. Österreichisches Buchgewerbehaus

Die Bibliothek des Österreichischen Buchgewerbehauses verwahrt nach dem Nachlassverzeichnis von Gerhard Renner den Nachlass des Ingenieurs und Wasserleitungsbauers Karl Junker¹²⁸. Dieser besteht nach Aussage einer Mitarbeiterin des Buchgewerbehauses aus rund fünfzehn Druckwerken Junkers. Der Nachlass wurde in die Bibliothek eingegliedert und katalogisiert. Darüberhinaus sind von Seite des Buchgewerbehauses keine Aktivitäten geplant.

5.1.8.14. Österreichisches Gartenbaumuseum

Das Österreichische Gartenbaumuseum besitzt mehrere Nach- und Vorlässe von Direktoren der Stadtgartenamtes sowie die Nachlässe mehrerer Baumschulen, Gärtnereien und verschiedener Abteilungen des Stadtgartenamtes.

¹²⁶ vgl. Homepage der Österreichischen Nationalbibliothek, 29.4.2001

¹²⁷ vgl. OPAC der Datendank HAN der Handschriftensammlung der ÖNB:
<http://euler.onb.ac.at/cgi-allegro/nak/nak.pl>, 29.4.2001

¹²⁸ vgl. Renner: Die Nachlässe ... S. 491.

Die Nach- bzw. Vorlässe werden handschriftlich inventarisiert. Das Inventarbuch der Nachlasssammlung beinhaltet mittlerweile rund 32.000 Einzeldokumente und Konvolute. Zur Zeit ist man auf der Suche nach einer geeigneten Bibliothekssoftware, damit Nach- und Vorlässe, sowie Inventarlisten in eine Datenbank aufgenommen werden können. Die Arbeit mit Regelwerken ist nicht bekannt, auch eine Präsentation im Internet ist nicht vorgesehen. Möglichen zukünftigen Aktivitäten in Richtung eines virtuellen Archives österreichischer Nachlässe steht man sehr aufgeschlossen gegenüber.

5.1.8.15. Österreichisches Museum für angewandte Kunst (MAK), Bibliothek und Kunstblätterammlung¹²⁹

Die Bibliothek des Österreichischen Museums für angewandte Kunst besitzt eine große Anzahl von Nachlässen, die auch mehrere Architektennachlässe beinhaltet. Die Bestände werden im sogenannten Kunstblätterinventar verzeichnet, in dem jeder Nachlass eine Inventarnummer erhält. Danach erfolgt die Ordnung der Dokumente, die von der Art des Bestandes abhängt. Beinhalteten Nachlässe Materialien aus Architekturprojekten, so werden die zu einem Projekt gehörenden unterschiedlichen Dokumentarten nicht getrennt. Damit soll die Suche für den Benutzer erleichtert werden. Die anschließende Inventarisierung der Dokumente erfolgt in handschriftlicher oder maschinschriftlicher Form.

Die Bibliothek zweifelt an, ob Regelwerke wie die RNA dem Benutzer mehr Aufschluss über die gesuchten Materialien geben als einfache Nachlassverzeichnisse. Als Argument wird angeführt, dass der Benutzer im allgemeinen relativ genau weiß, was er in einem Nachlass sucht. Aus diesem Grund hält man auch den Personal- und Kostenaufwand für überflüssig, der für den konsequenten Einsatz der RNA notwendig wäre. Darüberhinaus hält man die RNA in einer Bibliothek, in der oft sehr spezifische künstlerische Aspekte im Vordergrund stehen (z.B. Sammlungen von Modellen etc.), für hinderlich.

5.1.8.16. Österreichisches Staatsarchiv¹³⁰

Kontakt: Dr. Peter Broucek

Das Österreichische Staatsarchiv besitzt Nachlässe von Naturwissenschaftlern und Technikern, wenn diese Staatsbeamte, Angehörige des Offizierskorps oder des Diplomatenkorps gewesen sind. Die Nachlässe werden durch Nachlassverzeichnisse erschlossen, die sich möglichst eng an die Ordnung anschließen, die der Nachlasser dem von ihm hinterlassenen Material selbst gegeben hat. Es werden keine Regelwerke benutzt.

Die Homepage des Österreichischen Staatsarchivs verweist auf die Nachlasssammlung der Institution ohne jedoch näher auf sie einzugehen.¹³¹ Eine österreichweite Präsentation von Nachlässen im Internet, die vor allem die Institutionen des Bundes und der Länder miteinschließen sollte, hält der verantwortliche Bibliothekar für wünschenswert.

¹²⁹ vgl. Homepage des Museums für angewandte Kunst Wien, Sammlungen: http://www.mak.at/sammlungen/3_intro.html, 29.4.2001

¹³⁰ vgl. <http://www.oesta.gv.at/htm>, 15.5.2001

¹³¹ vgl. <http://www.oesta.gv.at/bestand/archiv.htm>, 15.5.2001

5.1.8.17. Technische Universität, Archiv¹³²

Kontakt: Dipl.-Ing. Erich Jiresch

Das Archiv der Technischen Universität Wien besitzt mehrere Nachlässe und zahlreiche Splitternachlässe von Technikern. Der Sammelkreis ist dadurch definiert, dass Nachlasser mit der TU Wien verbundene Personen sein müssen (Studenten, Lehrer, Ehrenpersonen, Angestellte) oder der Nachlassinhalt einen Bezug zur TU Wien hat.

Zu den Nachlässen bzw. Splitternachlässe werden Nachlassverzeichnisse erstellt, die sich stark an die RNA anlehnen. Zusätzlich zu den vier Kategorien der RNA (W - Werkmanuskripte, K - Korrespondenzen, L - Lebensdokumente, S - Sammlungen)¹³³ wurde die Kategorie F eingeführt. Diese enthält die Dokumente über berufsbezogene Tätigkeiten, die einer bestimmten Funktion zuzuordnen und meist schon als spezieller Sammelbestand zusammengefasst sind.

Die Homepage des Archivs gibt einen kurzen Hinweis auf die Nachlässe von Professoren und ehemaligen Hörern¹³⁴. Sie soll in nächster Zukunft durch eine alphabetische Liste der Nachlässe erweitert werden. Einer österreichweiten Präsentation von Nachlässen im Internet steht man prinzipiell positiv gegenüber.

5.1.8.18. Technische Universität, Institut für Raumplanung und Städtebau¹³⁵

Kontakt: Roswitha Lacina

Das Institut für Raumplanung und Städtebau besitzt den Nachlass der Familie Sitte, die drei Generationen berühmter Architekten hervorbrachte. Der rund 5000 Objekte umfassende Nachlass wurde bereits vor 30 Jahren nach eigenen Regeln vollständig erschlossen, die mit den RNA beinahe deckungsgleich sind. Die Bibliothekarin des Instituts bearbeitete den ihrer Ansicht nach bedeutenden Nachlass ehrenamtlich, weil seitens ihres Dienstgebers kein Verständnis dafür vorhanden war.

Der zum Nachlass erstellte Zettelkatalog ist in Buchform erhältlich. Dieser Katalog verzeichnet jedes Dokument mit ausführlichen Erläuterungen. Ein zweiter Band zeigt zahlreiche Bilder, Fotos und Ansichten aus dem Nachlass Sitte.

Da aufgrund der Vollrechtsfähigkeit am Institut immer weniger Interesse am Familiennachlass Sitte besteht, bemüht sich die verantwortliche Bibliothekarin, einen anderen Aufenthaltsort für den Nachlass zu finden. Bis jetzt zeigt sich jedoch kein Archiv an dieser Schenkung interessiert.

5.1.8.19. Technisches Museum, Archiv¹³⁶

Kontakt: Mag. Manuela Fellner

¹³² vgl. Homepage der Technischen Universität Wien, Archiv:
<http://www.tuwien.ac.at/ZV/ARCHIV/ARCH-Services.htm>, 29.4.2001

¹³³ vgl. Regeln zur Erschließung ... S. 10f.

¹³⁴ vgl. Homepage der Technischen Universität Wien, Archiv:
<http://www.tuwien.ac.at/ZV/ARCHIV/Bestaende.html>, 29.4.2001

¹³⁵ vgl. ebd.

¹³⁶ vgl. Homepage des Technischen Museums Wien, Bibliothek und Archiv:
<http://www.tmw.ac.at/bibliothek.htm#archiv>, 29.4.2001

Das Archiv des Technischen Museums beherbergt circa fünfzig Teil- und Splitternachlässe von österreichischen Technikern, darunter berühmte Namen wie Joseph Ressel, Viktor Kaplan und Alois Negrelli von Moldelbe.

Die Bestände werden auf unterschiedliche Weise erschlossen. Zu einigen "Paradebeständen" existieren detaillierte Findmittel, zu anderen weniger bekannten Nachlässen gibt es nur Überblickslisten. Aufgrund des Personalstandes und neuer Schwerpunktsetzungen im Museumsbetrieb können derzeit keine Nachlässe bearbeitet werden. Bibliothek und Archiv arbeiten zur Zeit allerdings an einem Bestandsverzeichnis aller Dokumente der Museums, in welchem auch die Nachlässe aufgelistet und beschrieben werden.

5.1.8.20. Universität für angewandte Kunst, Bibliothek¹³⁷

Kontakt: Gabriele Jurecek-Koller

Die Bibliothek der Universität für Angewandte Kunst besitzt den Nachlass des Architekten Clemens Holzmeister. Aus Zeitmangel wird der Nachlass nicht bearbeitet. Eine Präsentation von Informationen über den Bestand im Internet wird als schon lange gehegter Wunsch angegeben. Die Bibliothekarin betont die speziellen Bedürfnisse der Nachlässe von Baukünstlern bei der Erschließung, da sie Archivalien beinhalten, die sich wesentlich von anderen Nachlässen unterscheiden (z. B. Architekturmodelle).

5.1.8.21. Universität für Bodenkultur, Bibliothek¹³⁸

Kontakt: Werner Hainz-Sator

Die Bibliothek der Universität für Bodenkultur besitzt mehrere naturwissenschaftliche Nachlässe und Teilnachlässe, die aber nicht erschlossen werden. Grundsätzlich steht der Direktor der Bibliothek zukunftsweisenden Entwicklungen wie der Errichtung eines virtuellen Archivs für Nachlässe offen gegenüber.

5.1.8.22. Universität für Bodenkultur, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung¹³⁹

Kontakt: Dr. Johann Vollmann

Das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Wien beherbergt den Teilnachlass von Erich von Tschermak-Seysenegg. Es werden ständig Materialien aus diesem Nachlass in Ausstellungen präsentiert (Tschermak-Schaukasten). Anlässlich der großen Ausstellung "Erich von Tschermak-Seysenegg und die Wiederentdeckung der Mendelschen Vererbungsgesetze" (Juli-September 2000) wurde der Bestand genau gesichtet,

¹³⁷ vgl. Homepage der Universität für angewandte Kunst, Bibliothek:
<http://bibserver.hsak.ac.at/hbaw/frame/frame1.htm>, 29.4.2001

¹³⁸ vgl. Homepage der Universität für Bodenkultur, Bibliothek:
<http://www.boku.ac.at/bib/>, 29.4.2001

¹³⁹ vgl. Homepage der Universität für Bodenkultur, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung:
http://hal.boku.ac.at/research/search_unit.show_unit?unit_id_in=16, 29.4.2001

zahlreiche Dokumente wurden in der Ausstellung präsentiert. Die Erstellung von Nachlassverzeichnissen oder einer professionellen inhaltlichen Erschließung ist am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung aus zeitlichen Gründen nicht möglich. Informationen zur Ausstellung über Erich Tschermak und dessen Nachlass sind der Homepage der Universität für Bodenkultur zu entnehmen.¹⁴⁰

5.1.8.23. Universität für Bodenkultur, Institut für Alpine Forstgefahren und Forstliches Ingenieurwesen¹⁴¹

Kontakt: Patricia Letourneur

Die Bibliothek des Instituts für Alpine Forstgefahren und Forstliches Ingenieurwesen besitzt zwei naturwissenschaftliche Nachlässe (Georg Strele, Friedl Weber), die zum Teil in den Bibliotheksbestand aufgenommen und somit katalogisiert worden sind. Es existieren keine Nachlassverzeichnisse, auch ist es nicht geplant, Informationen über die Nachlässe ins Internet zu stellen.

5.1.8.24. Universität Wien, Archiv¹⁴²

Kontakt: Dr. Kurt Mühlberger

Die wissenschaftlichen Nachlässe am Universitätsarchiv, die auch mehrere naturwissenschaftliche Nachlässe umfassen, werden grundsätzlich bearbeitet. Da das Universitätsarchiv schon seit mehreren Jahrzehnten Nachlässe erschließt, hat es ein eigenes Regelwerk entwickelt, das heute noch in Gebrauch ist. Die gewachsene Vorgangsweise dieses Regelwerks deckt sich jedoch weitgehend mit der Einteilung der Materialgruppen der RNA. Derzeit wird an einer namentlichen Erschließung der in den Nachlässen enthaltenen Korrespondenten gearbeitet. Auf der Homepage der Archivs steht eine teilweise Auflistung der Nachlässe zur Verfügung¹⁴³, die in naher Zukunft vervollständigt und mit detaillierten Informationen bereichert werden soll. Einer österreichweiten Präsentation von Nachlässen im Internet steht man positiv gegenüber. Der Direktor des Archivs, Kurt Mühlberger betont allerdings, dass die physische Ordnungsstruktur der einzelnen Archive in diesem Fall nicht verändert werden dürfe.

5.1.8.25. Universität Wien, Institut für Astronomie¹⁴⁴

Kontakt: Dr. Gerhard Polnitzky

Die naturwissenschaftlichen Nachlässe am Institut für Astronomie der Universität Wien können aus Personalmangel nicht erschlossen werden. Die

¹⁴⁰ vgl. Homepage der Universität für Bodenkultur, Ausstellung Erich Tschermak: <http://ipp.boku.ac.at/pz/tschermak2000/index.html>, 29.4.2001

¹⁴¹ vgl. Homepage der Universität für Bodenkultur, Institut für Alpine Forstgefahren und Forstliches Ingenieurwesen: <http://www.boku.ac.at/forst/>, 29.4.2001

¹⁴² vgl. Homepage der Universität Wien, Archiv: <http://www.univie.ac.at/archiv/>, 29.4.2001

¹⁴³ vgl. Homepage der Universität Wien, Archiv, Bestände: <http://www.univie.ac.at/archiv/best.htm#snl>, 29.4.2001

¹⁴⁴ vgl. Homepage der Universität Wien, Institut für Astronomie: <http://www.astro.univie.ac.at/>, 29.4.2001

Institutsbibliothek wird vom wissenschaftlichen Personal mitbetreut, da es am Institut keinen Bibliothekarsposten gibt.

Der Buchbestand der Astronomennachlässe wurde in die Bibliothek eingereiht, die der Öffentlichkeit nur auf Anfrage zugänglich ist. Das Museum des Instituts beherbergt historische Instrumente von Naturwissenschaftlern. Weitere Bestände aus den Nachlässen sind nicht erschlossen. Die Beantwortung der restlichen Fragen erübrigte sich für den Astronomen Reinhard Polnitzky aufgrund der gegebenen Situation.

5.1.8.26. Universität Wien, Institut für Geschichte der Medizin¹⁴⁵

Kontakt: Dr. Brigitte Kranz (Zentralbibliothek für Medizin, Abteilungsbibliothek für Geschichte der Medizin)

Das Institut für Geschichte der Medizin verwaltet zahlreiche Nachlässe von Medizinerinnen, die grundsätzlich bearbeitet werden. Je nach Art des Nachlasses geht man bei der Erschließung unterschiedlich vor. Handschriftliche Materialien, egal ob Briefe, Notizen, Manuskripte etc., werden in die Handschriftensammlung eingegliedert, Fotos und Portraits werden an das Bildarchiv weitergegeben. Beide Abteilungen gehören dem Institut für Geschichte der Medizin an. Historische medizinische Geräte werden dem Museum zugeordnet. Bücher, Zeitschriften, Sonderdrucke, Dissertationen etc. werden der Bibliothek für Geschichte der Medizin, einer Abteilungsbibliothek der Zentralbibliothek für Medizin, übergeben. Manche Nachlässe dürfen allerdings nur mit der Auflage übernommen werden, dass sie nicht auf verschiedene Abteilungen aufgeteilt werden. In diesen Fällen muss der Wunsch des Nachlassers oder der Erben berücksichtigt werden.

Grundsätzlich begrüßt die Bibliothekarin der Abteilungsbibliothek für Geschichte der Medizin alle Aktivitäten, die vorhandene Information einem möglichst großen Kreis von Interessenten zugänglich machen. Besonderes Augenmerk sollte ihrer Ansicht nach in diesem Fall jedoch auf den Datenschutz gelegt werden. Ein Problem sieht Frau Dr. Kranz darin, dass sich häufig Angehörige des Instituts gegen die Verbreitung von Informationen über einen vorhandenen noch unaufgearbeiteten Nachlass aussprechen, weil sie sich selbst als Biografen oder Herausgeber von unveröffentlichten Werken des Nachlassgebers betätigen wollen.

5.1.8.27. Universität Wien, Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung (IWW)¹⁴⁶

Kontakt: Univ.Doiz. Dr. Gerhard Budin

Das Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung verwaltet und erschließt Nachlässe von Naturwissenschaftlern. Die Erschließungspraxis orientiert sich an den RNA sowie an internationalen Regelwerken, die nicht näher benannt werden.

¹⁴⁵ vgl. Homepage der Universität Wien, Institut für Geschichte der Medizin:
<http://www.univie.ac.at/med-online/A5090/>, 29.4.2001

¹⁴⁶ vgl. Universität Wien, Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung:
<http://www.univie.ac.at/Wissenschaftstheorie/>, 29.4.2001

Es ist geplant, Informationen über die erschlossenen Bestände im Internet zu präsentieren. An einer Homepage des Instituts für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung wird bereits gearbeitet. Das IWW ist sehr an einer österreichweiten Präsentation von Nachlässen im Internet interessiert und selbst in dieser Richtung aktiv.

Je nach Disziplin, Art der Materialien und der wissenschaftshistorischen Entstehungskontexte werden die Bedürfnisse, die Nachlässe an den Erschließer stellen, als sehr unterschiedlich bezeichnet.

5.1.8.28. Universität Wien, Universitätsbibliothek¹⁴⁷

Dr. Leopold Cornaro

Eine Bearbeitung der Nachlassbestände der Universitätsbibliothek Wien ist zur Zeit aus Personalgründen nicht möglich. Einzelne Teilbestände wurden und werden von den Ausbildungskandidaten für den Bibliotheksdienst an der UB Wien oder an der Österreichischen Nationalbibliothek bearbeitet. Darüberhinaus wurden keine Fragen beantwortet.

5.1.8.29. Universität Wien, Zentralbibliothek für Physik¹⁴⁸

Kontakt: Mag. Brigitte Kromp

Die Zentralbibliothek für Physik besitzt mehrere Nachlässe von bedeutenden Physikern (z. B. von Erwin Schrödinger) und blickt bezüglich der Erschließung ihrer Nachlässe auf eine langjährige Erfahrung zurück.

Die Bestände werden nach einem selbst entworfenen Regelwerk erschlossen, das in starker Anlehnung an die in der Österreichischen Nationalbibliothek verwendeten Regeln entstanden ist. Es ist sowohl geplant als auch wünschenswert, die erschlossenen Dokumente im Internet zu präsentieren, doch der Bibliotheksbetrieb lässt für dieses Projekt im Moment keine Zeit übrig. Auch eine österreichweite Präsentation von Nachlässen im Internet wird als sehr wünschenswert erachtet. Allerdings müsste diese Aktivität von anderer Stelle ausgehen, da in der eigenen Bibliothek zu wenig Personal dafür vorhanden ist.

5.1.8.30. Wiener Stadt- und Landesarchiv¹⁴⁹

Kontakt: Univ.-Prof. Dr. Peter Csendes

Das Wiener Stadt- und Landesarchiv verwahrt einige Architektennachlässe (z.B.: Rudolf Perco, Victor Gruen, Otto Niedermoser). Diese Nachlässe werden nach einem selbst erstellten Regelwerk erschlossen. Im Verlauf des Jahres 2001 wird das Archiv allerdings auf das Produkt ISAD umsteigen.

Es existiert ein gedrucktes, veröffentlichtes Verzeichnis zu den Nachlässen des Wiener Stadt- und Landesarchivs, das allerdings im Jahr 1988 erschienen und daher nicht mehr ganz aktuell ist.¹⁵⁰

¹⁴⁷ vgl. Universitätsbibliothek Wien:
<http://ub.univie.ac.at/>, 29.4.2001

¹⁴⁸ vgl. Homepage der Universitätsbibliothek Wien, Zentralbibliothek für Physik:
<http://www.zbp.univie.ac.at/>, 29.4.2001

¹⁴⁹ vgl. Homepage des Wiener Stadt- und Landesarchivs:
<http://www.magwien.gv.at/ma08/>, 29.4.2001

Eine Präsentation von Informationen über die Nachlässe im Internet hat derzeit keine Priorität für das Archiv. Einem möglichen österreichweiten virtuellen Archiv von Nachlässen im Internet steht man allerdings sehr positiv gegenüber.

Der stellvertretende Direktor des Archiv, Univ.-Prof. Dr. Peter Csendes vertritt die Meinung, dass sich Nachlässe - welcher Art auch immer (literarische, wissenschaftliche etc.) - aufgrund der existierenden Normen, die durch anerkannte Regelwerke festgelegt worden sind, einwandfrei beschreiben lassen. Der entscheidende Faktor ist diesbezüglich die Personalkapazität, die vorhanden sein muss, damit jeder Nachlass nach diesen Normen zu beschreiben werden kann.

5.1.8.31. Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Österreich¹⁵¹

Kontakt: Petra Hudler

Die naturwissenschaftlichen Nachlässe der zoologisch-botanischen Gesellschaft sind in die Bestände der Bibliothek dieser Institution eingegliedert. Sie bestehen zum Großteil aus Separata und Büchern und sind in die Datenbank der Bibliothek eingearbeitet. Eine Internetpräsentation der Bestände ist nach Ansicht der Bibliothekarin der Gesellschaft nicht nötig. Ein Hinweis auf die Nachlässe im Internet wäre allerdings durchaus wünschenswert.

5.2. Befragte Institute, die keine naturwissenschaftlichen oder technischen Nachlässe besitzen

5.2.1. Burgenland

- Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. XII/2, Landesarchiv - Landesbibliothek

5.2.2. Niederösterreich

- Klosterneuburg, Augustiner Chorherren Stift Klosterneuburg, Bibliothek
Kontakt: Dr. Karl Holubar

- St. Pölten: Niederösterreichische Landesbibliothek
Kontakt: Dr. Achim Doppler

5.2.3. Oberösterreich

- Enns: Museum Lauriacum
- Linz: Archiv der Stadt Linz, Kontakt: Dr. Fritz Mayrhofer
- Linz: Oberösterreichisches Landesarchiv, Kontakt: Dr. Georg Heiligensetzer

¹⁵⁰ vgl. Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs, Reihe A: Archivinventare, Serie 3, Heft 2, 1988.

¹⁵¹ vgl. Homepage der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Österreichs:
<http://www.univie.ac.at/zoobot/biblio.htm>, 29.3.2001

- Linz: Oberösterreichische Landesbibliothek, Kontakt: Sekretariat
- Mondsee: Heimatmuseum Mondsee:
Im Heimatmuseum Mondsee befindet sich nach dem Verzeichnis von Gerhard Renner¹⁵² der Nachlass des Forstingenieurs Friedrich Kotschy. Der Nachlass ist nach Angaben des Heimatmuseums allerdings nicht in dessen Besitz.
- Steyr: Stadtmuseum, Kontakt: Herr Gegenhuber
- Steyr: Museum Industrielle Arbeitswelt: Udo Wiesinger

5.2.4. Salzburg

- Salzburg: Universität Salzburg, Institut für Mathematik:
Gerhard Renner gibt in seinem Nachlassverzeichnis an, dass sich der Nachlass des Mathematikers Wilhelm Fleischer am Institut für Mathematik in Salzburg befindet.¹⁵³ Der Nachlass konnte am Institut allerdings nicht ausfindig gemacht werden. Sein Verbleib ist unklar.

5.2.5. Steiermark

- Bad Aussee: Ausseer Kammerhofmuseum
- Graz: Stadtmuseum
- Graz: Universität Graz, Institut für Germanistik:
Der Splitternachlass von Karl Deschmann ist in Form von 10 Briefen im Nachlass Anastasius Grün vorhanden und allgemeinen bzw. politischen Inhalts. Er wird von der verantwortlichen Bibliothekarin als irrelevant in Bezug auf die gestellten Fragen bezeichnet.

5.2.6. Vorarlberg

- Bregenz: Vorarlberger Landesbibliothek
- Bregenz: Vorarlberger Landesmuseum

5.2.7. Wien

- Bezirksmuseum Penzing: Am Bezirksmuseum Penzing wird ein Teilnachlass des Architekten Otto Wagner verwahrt. Es handelt sich dabei aber ausschließlich um private Briefe.
- Bundespolizeidirektion, Archiv

¹⁵² siehe: Renner: Die Nachlässe ..., S. 212

¹⁵³ vgl. Renner: Die Nachlässe ..., S. 481

- Sezession: Der Nachlass von Josef Maria Olbrich befindet sich entgegen den Angaben von Renner¹⁵⁴ mittlerweile in Darmstadt und nicht an der Sezession.
- Museum für Völkerkunde, Archiv¹⁵⁵:
Kontakt: Mag. Ildiko Cazan

Das Museum für Völkerkunde besitzt mehrere Nachlässe von Naturwissenschaftlern. Die Archivarin des Naturhistorischen Museums betonte jedoch, dass sich ausschließlich jene Nachlassteile von Naturwissenschaftlern im Museum für Völkerkunde befinden, die ethnologische Arbeiten der Forscher zum Inhalt haben.

Naturhistorisches Museum, Anthropologische Abteilung, Botanische Abteilung, Prähistorische Abteilung, Zoologische Abteilung - Fischsammlung:
Kontakt: Dr. Ernst Mikschi

Die Nachlässe und Teilnachlässe, die sich an diesen Abteilungen befunden haben, wurden während der letzten Jahre in das Archiv für Wissenschaftsgeschichte des Naturhistorischen Museums eingegliedert.

- Wiener Stadt- und Landesbibliothek

5.3. Institutionen, welche die Anfrage nicht beantwortet haben oder nicht erreicht werden konnten

5.3.1. Kärnten

- Treibach-Althofen, Forschungszentrum Auer von Welsbach¹⁵⁶
- Hüttenberg, Bergbaumuseum Hüttenberg: Das Museum öffnet nach der Winterpause erst wieder im Mai 2001

5.3.2. Steiermark

- Graz, Steiermärkisches Landesarchiv¹⁵⁷:
Die Nachlässe im Besitz des Steiermärkischen Landesarchivs sind als alphabetische Namensliste im Internet¹⁵⁸ abfragbar. Mehrere schriftliche und telefonische Anfragen wurden nicht beantwortet.
- Graz, Universität Graz, Institut für Pflanzenphysiologie

¹⁵⁴ vgl. ebd. S. 496.

¹⁵⁵ vgl. Homepage des Museums für Völkerkunde, Archiv:
<http://www.ethno-museum.ac.at/ge/sammlungen/archiv.html>, 29.4.2001

¹⁵⁶ vgl. <http://www.althofen.at/nav/Museum/info.htm>, 23.4.2001

¹⁵⁷ vgl. <http://www.stmk.gv.at/verwaltung/stla/>, 23.4.2001

¹⁵⁸ vgl. <http://www.stmk.gv.at/verwaltung/stla/bestand/nacharch.htm>, 23.4.2001

5.3.3. Tirol

- Innsbruck, Tiroler Landessarchiv¹⁵⁹:

Das Tiroler Landesarchiv verwaltet eine umfangreiche Nachlasssammlung, die neben zahlreichen volkskundlichen, literarischen und historischen Nachlässen auch den Nachlass des Bergmanns Max von Wolfstrigl-Wolfskron beherbergt. Mehrere schriftliche und telefonische Anfragen wurden seitens des Tiroler Landesarchivs nicht beantwortet.

Die Homepage der Institution gibt allerdings interessante Auskunft über die Bestände des Hauses und ihre Erschließung.¹⁶⁰ So wird "die Erstellung bzw. Verbesserung von Suchbehelfen zu den einzelnen Archivbeständen"¹⁶¹ als zentrale Aufgabe des Landesarchivs betrachtet. Eine Datenbank, mittels der die Dokumente aller Archivbestände in Zukunft abgefragt werden können wird es allerdings auch in Zukunft nicht geben.¹⁶²

- Innsbruck, Universität Innsbruck, Fachbibliothek für Erdwissenschaften
- Innsbruck, Universität Innsbruck, Fakultätsbibliothek für Bauingenieurwesen und Architektur

5.3.4. Wien

- Ludwig Boltzmann-Institut zur Erforschung von Methoden und Auswirkungen der Raumplanung: Das Institut, an dem sich die Nachlässe österreichischer Raumplaner und Städtebauer befunden haben sollen, wurde vor zwei Jahren aufgelöst. Die Nachlässe sind angeblich in den Besitz einiger Universitätsprofessoren übergegangen. Es war nicht möglich, den Verbleib der Bestände festzustellen.
- Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Geschichte der Mathematik

¹⁵⁹ vgl. <http://www.tirol.gv.at/landesarchiv/>, 23.4.2001

¹⁶⁰ vgl. Homepage des Tiroler Landesarchivs:

<http://www.tirol.gv.at/landesarchiv/content/dienstleistungen.htm>, 29.4.2001

¹⁶¹ ebd.

¹⁶² ebd.

6. Blick ins deutschsprachige Ausland

Die mangelhafte Präsenz nachlassverwaltender österreichischer Institutionen im Internet sowie das Fehlen einer von zentraler Stelle geleiteten Zusammenarbeit wurde im Verlauf dieser Arbeit mehrmals kritisiert. Ein Blick ins deutschsprachige Ausland soll klären, ob Deutschland und die Schweiz diesbezüglich bessere Lösungen gefunden haben.

Eine Internetrecherche ergab, dass, abgesehen von dem hervorragenden Repertorium der Schweizer Nachlässe¹⁶³ und den deutschen Archiven, die in den Verbund Allegro-HANS einarbeiten¹⁶⁴, hauptsächlich regionale bzw. an einige Universitäten gebundene Einzellösungen bestehen. Im Folgenden werden einige Internetpräsentationen im Bereich von Nachlasssammlungen kurz vorgestellt.

6.1. Deutschland

6.1.1. Düsseldorfer virtuelle Bibliothek¹⁶⁵

Von der Homepage der Universitätsbibliothek Düsseldorf¹⁶⁶ gelangt man über einen Link zur "Düsseldorfer virtuellen Bibliothek". Diese ausgezeichnete Linksammlung bietet fachliche Informationsquellen im Internet zu zahlreichen Themen. Über den Link "Handschriften und Altes Buch" findet man Zugang zu neuzeitlichen und mittelalterlichen Handschriftensammlungen weltweit, die Informationen über ihre Bestände im Internet präsentieren.

6.1.2. Universität Frankfurt¹⁶⁷

Von der Homepage der Universität Frankfurt gelangt man über den Link "Bestände" zu den "Sondersammelbeständen". Auf dieser Seite werden die bedeutendsten Nachlässe der Universität namentlich erwähnt. Darüberhinaus bietet die Seite eine brauchbare Linksammlung aber keine Daten zu bestimmten Nachlässen.

¹⁶³ vgl. Homepage des "Repertorium handschriftlicher Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz: <http://www.sn1.ch/repertoi/alsrep.htm>, 29.4.2001

¹⁶⁴ vgl. Homepage der Software Allegro:
<http://webdoc.gwdg.de/ebook/aw/2000/nachlass/hans1.pdf>, 29.4.2001

¹⁶⁵ vgl. Homepage der Universität Düsseldorf, Düsseldorfer virtuelle Bibliothek:
<http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/ulb/sonders.htm>, 29.4.2001

¹⁶⁶ vgl. Homepage der Universität Düsseldorf, Bibliothek:
<http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/ulb>, 29.4.2001

¹⁶⁷ vgl. Homepage der Universität Frankfurt:
<http://www.sub.uni-frankfurt.de/hsn.htm>, 29.4.2001

6.1.3. Universität Göttingen¹⁶⁸

Die Universität Göttingen bietet ein übersichtliches Verzeichnis ihrer umfangreichen Nachlasssammlung. Eine systematische, nach Wissensgebieten geordnete Übersicht der Nachlässe erleichtert die Suche. Es ist möglich, zu jedem Nachlass den Namen des Nachlassers, den Bestandsumfang, die Materialgruppen und den Stand der Erschließung zu recherchieren.

6.1.4. Archiv des Deutschen Museums¹⁶⁹

Die Online-Präsentation des Archivs des Deutschen Museums bietet eine vorbildliche Bestandsübersicht der 230 Nachlässe dieser Institution. Der Schwerpunkt der ausschließlich aus naturwissenschaftlichen und technischen Nachlässen bestehenden Sammlung liegt auf den Gebieten Physik, Chemie, Luft- und Raumfahrt und Informatik. Von der Bestandsübersicht mit alphabetischer Liste erhält man zu jedem Nachlass folgende Informationen:

- 1.Name, Vorname
- 2.Lebensdaten (bzw. Wirkungsdaten)
- 3.Beruf, Fachrichtung
- 4.Umfang (in Schachteln/Mappen)
- 5.Stichworte zum Inhalt des Nachlasses
- 6.Art des Findbuchs (oder Liste)
- 7.Bestellsignatur des Nachlasses
- 8.Evtl. Verweis auf Nachlassteile in fremden Archiven

6.2. Schweiz

6.2.1. Repertorium handschriftlicher Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz¹⁷⁰

Die Schweiz konnte bis jetzt die mit Sicherheit befriedigendste Lösung der drei deutschsprachigen Länder erzielen. Das Repertorium bietet eine umfassende kumulierte Übersicht über die Handschriftenbestände in cirka 260 Schweizer Archiven, Bibliotheken, Museen und einigen privaten Sammlungen.

Es bietet Namensregister und biografische Angaben, gibt Auskunft über die Aufbewahrungsorte der Nachlässe sowie eine Kurzbeschreibung von Inhalt, Umfang und Signatur. Darüberhinaus besteht die Möglichkeit, in alphabetischen

¹⁶⁸ vgl. Homepage der Universität Göttingen:
http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_nachl.htm, 29.4.2001

¹⁶⁹ vgl. Homepage des Archivs des Deutschen Museums:
<http://www-deutsches-museum.de/bib/archiv/nachl.htm>, 29.4.2001

¹⁷⁰ vgl. Homepage des "Repertorium handschriftlicher Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz": <http://www.snl.ch/reperto/alsrep.htm>, 29.4.2001

Übersichten zu blättern und im Orts- oder im Namensregister zu suchen. Vielfach werden weiterführende Informationen zu den nachlassverwaltenden Organisationen Hinweis auf Homepages (die allerdings nicht immer aktuell sind) gegeben. Das Repertorium ist sehr übersichtlich gegliedert, verfügt aber über kein spezielles Suchformular.

Da die Daten für das Repertorium im Jahr 1992 erhoben wurden, wäre eine kontinuierliche weitere Pflege erforderlich. Die Datenbankeinträge einzelner Dokumente abzurufen ist leider nicht möglich. Dennoch stellt das "Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz" stellt ein für den deutschsprachigen Raum vorbildliches Kooperationsprojekt dar.¹⁷¹

¹⁷¹ vgl. Homepage der Neuen Deutschen Biographie:
http://www.ndb.badw-muenchen.de/eb_nachlaesse.htm, 29.4.2001

7. Österreichweite bzw. EU-weite Projekte

7.1. *Malvine*¹⁷² - *Manuscripts and Letters via Integrated Network in Europe*

Das in mehreren Ländern der europäischen Union durchgeführte Projekt MALVINE hat das Ziel, einen neuen und verbesserten Zugang zu den verstreuten Beständen moderner Handschriften und Korrespondenzen zu eröffnen, die in europäischen Bibliotheken, Archiven, Dokumentationszentren und Museen aufbewahrt und katalogisiert werden.

Der Grundgedanke von MALVINE besteht darin, ein Netzwerk dieser Institutionen in Europa aufzubauen, das von den unterschiedlichen technischen Anwendungen unabhängig ist und über Internet-Technologien weltweit so zugänglich ist, als handle es sich um eine homogene Datenbank. Eine mehrsprachige Benutzeroberfläche, die auf einer allgemein anerkannten Terminologie basiert, ermöglicht nicht nur den Zugang zu den modernen Originalmanuskripten Europas, sondern verbessert auch den Datenaustausch zwischen unterschiedlichen Systemen. Gleichzeitig können lokale Katalogisierungstraditionen fortgesetzt werden.¹⁷³

Malvine soll eine Vereinheitlichung auf einem bestimmten Niveau schaffen, das aber nicht auf Kosten gewachsener Traditionen und individueller Interessen von Einzelinstitutionen geht. Als Teil des Projekts Malvine wurde ein Konvertierungstool entwickelt, mit dem Kataloge unterschiedlicher lokaler Formate in ein gemeinsames Austauschformat übersetzt werden können.¹⁷⁴

Folgende Bibliotheken sind an MALVINE beteiligt: Bibliotheca de Universidad Complutense (Madrid), Biblioteca Nacional de Portugal (Lissabon), British Library (London), Deutsches Literaturarchiv (Marbach/Neckar), Forschungsstelle und Dokumentationszentrum für Österreichische Philosophie (Graz), Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik (Berlin), Goethe- und Schiller-Archiv (Weimar), Institut des Textes et Manuscrits Modernes (Paris), Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung der Universität Wien (Wien), Institut Mémoires de l'Édition Contemporaine (Paris), Joanneum Research (Graz), National Museum of Denmark (Kopenhagen), Österreichische Nationalbibliothek (Wien), Schweizer Nationalbibliothek (Bern), Universität Bergen (Bergen), koordiniert durch die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin).

7.2. *Master - Manuscript Access through Standards for Electronic Records*

MASTER ist ein EU-teilfinanziertes Projekt, das einen Online-Katalog mittelalterlicher Handschriften in europäischen Bibliotheken erarbeiten soll.¹⁷⁵ Das

¹⁷²vgl. Homepage des Projekts MALVINE:
<http://www.malvine.org/malvine/ger/index.html>, 29.4.2001

¹⁷³vgl. ebd.

¹⁷⁴vgl. ebd.

¹⁷⁵vgl. Homepage des Projekts Master - Manuscripts Access through Standards for Electronic Records:

Projekt soll im Bereich mittelalterlicher Handschriften den Standard schaffen, der auch für neuzeitliche Nachlässe wünschenswert wäre.

7.3. Mosaic - Museums Over States and Virtual Culture

MOSAIC ist ein europäisches Projekt innerhalb Ten-Telecom und wird von der EU teilfinanziert. Das Projekt konzentriert sich auf die Entwicklung zentraler Serviceeinrichtungen, die vernetzte Informationen aus dem Bereich des kulturellen Erbes zur Verfügung stellen. Diese European Cultural Services Centres (CSC) wollen die wissenschaftliche Forschung vorantreiben und die Präsenz, Förderung und Verbreitung des europäischen kulturellen Erbes stärken, in dem internationale Netzwerkdienste und -tools angeboten werden.¹⁷⁶

7.4. ONE - OPAC Network in Europe

ONE-OPAC hat das Ziel, den Bibliotheksbenutzer mit besseren Zugriffsmöglichkeiten auf Bibliotheks-OPACs und nationale Kataloge zu versorgen und die Zusammenarbeit europäischer Bibliotheken zu fördern.¹⁷⁷

7.5. LEAF - Linking and Exploring Authority Files

Das Projekt LEAF startete erst am 1. Februar 2001. LEAF wird im Rahmen des Programms Information Society Technologies (IST) der Europäischen Kommission gefördert. Die Koordination von LEAF liegt bei der Staatsbibliothek zu Berlin, Projektteilnehmer sind neben der Österreichischen Nationalbibliothek vierzehn Archive, Bibliotheken, Dokumentationsstellen sowie Institute für Informationssysteme aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Slowenien und Spanien. Elf Institutionen aus Dänemark, Estland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Spanien, Ungarn und USA werden als "observing partners" in das Projekt eingebunden sein. Als Sponsoren konnten der K. G. Saur Verlag (München) sowie die Autographenhandlung J. A. Stargardt (Berlin) gewonnen werden.

Ziel von LEAF ist die Entwicklung einer Modellarchitektur für ein verteiltes Suchsystem zu bereits existierenden europäischen Dateien zu Personen und Körperschaften. LEAF soll als eine Erweiterung des bereits existierenden europäischen Netzwerks von Online-Katalogen implementiert werden, das 1998 bis 2001 im Rahmen des EU-Projekts MALVINE (Manuscripts and Letters Via Integrated Networks in Europe) entwickelt wurde.

Das MALVINE-Netzwerk, das Informationen zu europäischen Autographen- und Nachlassbeständen bietet, soll zu einem Informationsservice zu Personen- und Körperschaftsdaten erweitert werden. Durch die Verwendung von Normdaten

<http://www.cta.dmu.ac.uk/projects/master>, 29.4.2001

¹⁷⁶ vgl. Homepage des Projekts Mosaic - Museum Over States and Virtual Culture:

<http://mosaic.infobyte.it/index.html>, 29.4.2001

¹⁷⁷ vgl. Homepage des Projekts ONE- Opac Network in Europe:

<http://www.dbc.dk/ONR/oneweb/index.html>, 29.4.2001

(Authority Files), die international in Bibliotheken, Archiven und Museen für Personen- und Körperschaftsnamen verwendet werden, wird die Qualität der Daten sichergestellt werden. Das im Rahmen von LEAF zu entwickelnde Suchsystem wird die bereits vorhandenen Daten existierender elektronischer Kataloge benutzen und die Namensnormdaten mit Daten zu entsprechenden Beständen der beteiligten Institutionen verknüpfen. Daher wird das Ergebnis einer typischen Suchanfrage nicht nur der entsprechende Personen oder Körperschaftsstammsatz sein, sondern es wird etwa auch feststellbar sein, welche europäische Institution Manuskriptmaterial zu der gesuchten Person oder Körperschaft besitzt, bzw. welche Einrichtung andere relevante Informationen beisteuern kann.

LEAF wird Informationen strukturell sehr verschiedener Institutionen und Datenanbieter verbinden (Bibliotheken, Museen, Archive, Dokumentationszentren, Editionsprojekte, Autographenhändler, biographische Referenzwerke usw.). Es wird auch möglich sein, kleine Einrichtungen einzubinden, die dadurch ihr Informationsangebot zugänglich machen können.¹⁷⁸

7.6. MATEO - MAnnheimer TExte Online¹⁷⁹

Dieses Unternehmen betrifft zwar ausschließlich Texte der frühen Neuzeit, könnte aber als interessantes Beispiel Schule machen. MATEO ist eine Arbeitsgemeinschaft von Mitgliedern der Universität Mannheim und publiziert seit 1996 wissenschaftliche Arbeiten und Primärquellen im World Wide Web.

Das Angebot von MATEO umfasst vier Bereiche: MATEO/Altes Buch publiziert Primärquellen der Frühen Neuzeit im Faksimileabbild und/oder als maschinenlesbare Volltext. Der Bereich umfasst zwei Editionsreihen und ein CD-Angebot: MARABU und CAMENA.

¹⁷⁸ vgl. Homepage der Österreichischen Nationalbibliothek, Österreichisches Literaturarchiv: http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/projekte/lit_projekte.html, 29.4.2001

¹⁷⁹ Homepage der Universität Mannheim, MATEO: <http://uni-mannheim.de/mateo/index.htm>

8. Zusammenfassung

8.1. Auswertung der Umfrage

In der Einleitung zu vorliegender Arbeit wurde massive Kritik an der Organisation des österreichischen Archivwesens im Bereich der Wissenschaftsarchive und speziell an der Situation nachlassverwaltender Institutionen geübt. Nach der abgeschlossenen empirischen Untersuchung in Form einer Umfrage zur Verwaltung und Erschließung von Nachlässen, ihrer Präsentation im Internet und zur Bereitschaft zur Zusammenarbeit der österreichischen Archivare soll Resümee gezogen werden, inwiefern diese Kritik angebracht war.

8.1.1. Zur Beantwortung von Frage 1: Werden an Ihrer Institution Nachlässe von Naturwissenschaftlern und/oder Technikern erschlossen?

Da kein wirklich umfassendes Verzeichnis österreichischer Nachlässe vorliegt wurden zusätzlich zu denjenigen Institutionen, die mit Sicherheit naturwissenschaftliche und technische Nachlässe verwalten, weitere Einrichtungen in die Umfrage einbezogen, die ihrem Sammlungs- und Forschungsauftrag nach im Besitz von Nachlässen aus dem für diese Arbeit interessanten Sammlungsbereich sein könnten.

Durch die Beantwortung von Frage 1 konnten einige Institutionen als nachlassverwaltende Stellen für den Bereich Naturwissenschaft und Technik ausgeschieden werden. Es zeigte sich, dass zwar die meisten Landesmuseen und Landesarchive Nachlässe von Naturwissenschaftlern oder Technikern verwahren und bearbeiten, dass aber einige dieser Institutionen keine Archivbestände dieser Art sammeln. So besitzen sowohl das Burgenländische und das Oberösterreichische Landesarchiv als auch das Vorarlberger Landesmuseum keine Nachlässe aus den für diese Untersuchung relevanten Bereichen.

Darüberhinaus konnte festgestellt werden, dass mehrere der von Gerhard Renner¹⁸⁰ als nachlassverwaltende Institutionen angeführten Einrichtungen heute nicht mehr im Besitz der angegebenen Nachlässe sind (z.B.: Universität Salzburg, Institut für Mathematik, Universität Graz, Institut für Germanistik)

8.1.2. Zur Beantwortung von Frage 2: Auf welche Weise werden an Ihrer Institution Nachlässe erschlossen? (Nachlassverzeichnisse, Verwendung der RNA oder anderer Regelwerke, eigene Regeln etc.)?

Die Antworten auf Frage 2 verdeutlichen, dass einige nachlassverwaltende Institutionen nicht darüber Bescheid wissen, was die Erschließung eines Nachlasses bedeutet und wie das ihnen anvertraute Material zu bearbeiten ist. Als Beispiele hierfür können folgende Einrichtungen angeführt werden: Höhere Bundeslehranstalt für Uhrmacher, Karlstein, Erstes Österreichisches Bodenschätzmuseum Hollabrunn, Wissenschaftliche Bibliothek und Dokumentationsstelle für das Obere Waldviertel. Seitens der verantwortlichen

¹⁸⁰ vgl. Renner: Die Nachlässe ... S. 212, S. 481, S. 496.

Mitarbeiter dieser Institutionen besteht zwar Interesse an der Erschließung der Nachlässe, es mangelt aber an Informationen, an Personal und an den finanziellen Mitteln.

Eine weitere Gruppe von Einrichtungen erschließt Nachlässe nach oft über Jahrzehnte gewachsenen hausinternen Regeln. Hier ein Umdenken zu schaffen und das Interesse für ein einheitliches Regelwerk oder eine intensivere Kooperation der Institutionen untereinander zu wecken, stellt eine Hürde für größere Vorhaben der Zusammenarbeit dar. Die schlechte Personal- und Budgetsituation trägt dazu bei, dass zahlreiche nachlassverwaltende Institutionen keine Zeit dafür aufwenden können, sich mit Neuerungen auseinanderzusetzen. Eine dritte Gruppe nachlassverwaltender Einrichtungen arbeitet mit den RNA oder mit Regelwerken, die an sie angepasst sind. Diese Institutionen pflegen in der Regel intensiven Austausch mit anderen Archiven.

8.1.3. Zur Beantwortung von Frage 3: Ist es an Ihrer Dienststelle geplant, Informationen über ihre Nachlassbestände im Internet zu präsentieren?

12 Prozent der befragten Institutionen verweisen auf ihrer Homepage in knapper oder auch ausführlicherer Form auf ihre Nachlasssammlung. 8,5 Prozent der befragten Institutionen geben an, im Laufe des Jahres 2001 oder zumindest in absehbarer Zeit Informationen ihre Nachlässe im Internet präsentieren zu wollen. Die Bereitschaft, sich mit neuen Technologien auseinanderzusetzen und damit den Benutzer besser ansprechen zu können und leichter für ihn erreichbar zu sein kann mit insgesamt 20,5 Prozent als relativ gering bezeichnet werden.

8.1.4. Zur Beantwortung von Frage 4: Halten Sie Bestrebungen, an einem österreichweiten virtuellen Archiv oder Repertorium von Nachlässen im Internet zu arbeiten für sinnvoll?

Gut 30 Prozent der befragten Institutionen zeigten Interesse an einer Zusammenarbeit mit anderen, im selben Bereich tätigen Einrichtungen und halten ein virtuelles Archiv von Nachlässen für sinnvoll. Weitere 5 Prozent betonten, dass sie ein solches Vorhaben für sehr positiv hielten, verliehen jedoch ihrer Skepsis bezüglich der Durchsetzbarkeit Ausdruck. 23 Prozent der Antworten hatten zum Inhalt, dass sie derartige Entwicklungen für uninteressant oder zumindest im Moment für unwichtig halten. Der Rest der befragten Institutionen beantwortete die Frage nicht. Dies lässt darauf schließen, dass das Thema in den betreffenden Einrichtungen zumindest im Moment auf geringes Interesse stößt.

8.1.5. Zur Beantwortung von Frage 5: Sehen Sie bezüglich der Erschließungspraxis von literarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Nachlässen unterschiedliche Bedürfnisse?

Die Antworten auf diese Frage verdeutlichen das vielfältige Spektrum an Meinungen bezüglich der untersuchten Thematik. Sie veranschaulichen auch, dass in Bezug auf eine engere Zusammenarbeit verschiedener Institutionen noch große Überzeugungsarbeit geleistet werden muss.

Der überwiegende Teil der befragten Einrichtungen sagt aus, dass jeder Nachlass eigene Bedürfnisse der Erschließung erfordert und somit Regeln immer wieder dem Material angepasst werden müssen. Interessanterweise betonen aber gerade einige Institutionen, die auf eine lange Tradition der Nachlasserschließung zurückblicken können, dass sie es bezüglich der Erschließung für unbedeutend halten, ob ein Nachlass vorwiegend literarische, wissenschaftliche, künstlerische oder andere Materialien enthält und welche Gruppen von Dokumenten er beinhaltet (z. B. Wiener Stadt- und Landesarchiv).

Einige Bibliotheken geben an, dass die RNA ihrer Ansicht nach allen Bedürfnissen der Nachlasserschließung gerecht werden (z.B. Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums, Steiermärkische Landesbibliothek). Andere Institutionen betonen, dass die RNA manche Gruppen von Dokumenten zu wenig berücksichtigt (Universitätsbibliothek Graz, Abteilung für Sondersammlungen) oder vertreten die Ansicht, dass eine so detaillierte Erschließung der Materialien dem Benutzer nicht mehr an brauchbarer Information bringt als ein einfaches Nachlassverzeichnis (z.B. Kärntner Landesarchiv, Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Niederösterreichisches Landesarchiv, Bibliothek des Museums für angewandte Kunst).

8.1.6. Weitere in den Antworten der Befragung angesprochene Probleme

- Zahlreiche nachlassverwaltende Institutionen, die meist als kleine Organisationseinheit innerhalb einer größeren Forschungseinrichtung oder eines Museums bestehen, betonen das fehlende Interesse ihrer Trägerorganisation an ihren Aufgaben. Es ist meist schwierig, Vorgesetzten die Bedeutung der Erschließung wertvollen Kulturguts klarzumachen und dafür finanzielle Mittel und Personal zugesprochen zu bekommen. Oft wird auch die Bereitschaft der Archivare und Bibliothekare, mit anderen verwandten Einrichtungen zusammenzuarbeiten, von ihrem Dienstgeber nicht befürwortet. Das Ergebnis langjähriger erfolgloser Bemühungen seitens der Archivare ist häufig Resignation.
- Die meisten Archive und Bibliotheken sind personell so knapp besetzt, dass nur die dringendsten Arbeiten erledigt werden können. Dazu gehört im allgemeinen nicht die detaillierte Erschließung von Nachlässen. Häufig sind die Kapazitäten eines personell unterbesetzten Archivs durch die Sichtung von Materialien, die Erstellung grober Verzeichnisse und die Benutzerbetreuung erschöpft.
- Viele der befragten Einrichtungen leiden unter dem mangelnden Informationsfluss innerhalb der Wissenschaftsarchivszene. Kleinere Institutionen, die abseits der städtischen Zentren liegen - so zum Beispiel die Wissenschaftliche Bibliothek und Dokumentationsstelle für das Obere Waldviertel - haben keinen Ansprechpartner für ihre Arbeit und wissen nicht, wohin sie sich diesbezüglich wenden könnten. Auch größere Institutionen - so zum Beispiel das Historische Museum der Stadt Wien - arbeiten offensichtlich sehr auf sich alleine gestellt und ohne intensivere Kontakte zu anderen, im selben Bereich tätigen Dienststellen.
- Viele Archive und Bibliotheken, die sich seit langem mit der Erschließung von Nachlässen beschäftigen, zeigen von sich aus kaum Interesse, sich bezüglich ihrer Tätigkeit "in die Karten sehen zu lassen". Sie arbeiten nach tradierten

Regeln, die sie nicht näher zu erläutern bereit sind. Auch betrachten sie kundenorientiertes Arbeiten, die Nutzung neuer Technologien und die Vernetzung mit anderen Institutionen noch nicht als selbstverständlichen und wichtigen Teil ihrer Tätigkeit.

8.2. Verbesserungsvorschläge

- Die Einrichtung einer Dachorganisation für alle österreichischen Wissenschaftsarchive müsste in Anbetracht des unbefriedigenden Zustandes der Archivlandschaft größte Priorität haben. Diese Organisation sollte mit dem Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek vergleichbar sein und hätte unterschiedliche Aufgaben wahrzunehmen. Die Einrichtung müsste für eine verstärkte Zusammenarbeit der nachlassverwaltenden Institutionen im Bereich Wissenschaft und Technik verantwortlich sein und die Unterstützung und Einbindung kleinerer Institutionen und Archive aktiv anstreben. In diesem Zusammenhang müsste sie auch die Aufgabe wahrnehmen, die Diskussion bezüglich zu verwendender Regelwerke und bezüglich der Präsenz nachlassverwaltender Institutionen im Internet voranzutreiben und zu lenken. Auch die Einreichung und Koordination von Forschungsprojekten, d.h. die Beschaffung von finanziellen Mitteln, sollte in den Aufgabenbereich dieser Institution fallen. Darüberhinaus könnte sie Möglichkeiten für die kontinuierliche Weiterbildung der in Wissenschaftsarchiven beschäftigten Personen anbieten. Nur die Schaffung einer solchen Dachorganisation könnte die Situation der Österreichischen Wissenschaftsarchive dauerhaft verbessern.
- Die Schaffung eines Repertoriums österreichischer Nachlässe im Internet nach Schweizer Vorbild (siehe S. 57) würde in der österreichischen Archivszene einen großen Schritt nach vorwärts bedeuten. Über dieses Nachschlageverzeichnis könnten ortsunabhängig und mehrsprachig die Nachlässe der österreichischen Archive und Sammlungen recherchiert werden. Hier sollten alle literarischen, wissenschaftlichen, technischen, künstlerischen und sonstigen österreichischen Nachlässe suchbar sein. Im optimalen Fall müsste es über das Repertorium möglich sein, in den Datenbanken der diversen nachlassverwaltenden Institutionen zu recherchieren. Ein Vorbild für die Umsetzbarkeit eines solchen Vorhabens stellt das EU-Projekt MALVINE dar, das den Aufbau eines von unterschiedlichen technischen Anwendungen unabhängigen Netzwerks von Institutionen in Europa ermöglicht hat (siehe S. 59). Ein Anspruch an ein solches Nachschlageverzeichnis sollte seine ständige Betreuung und Erweiterung sein. Diese Aufgabe könnte ebenfalls in den Bereich oben beschriebener Dachorganisation fallen. Bis zur Schaffung eines solchen Repertoriums liegt allerdings noch ein weiter Weg der Zusammenarbeit vor den österreichischen Wissenschaftsarchiven.
- Die österreichischen Universitäten sollten durch ein verstärktes Angebot von Lehrinhalten im Bereich der Wissenschaftsgeschichte ein neues Bewusstsein gegenüber dieser Wissenschaftsdisziplin wecken. In der Folge könnte durch die

verstärkte gezielte Vergabe von Diplomarbeiten und Dissertationen im Bereich der Geschichte der Naturwissenschaft und Technik ein großer Beitrag zur Aufarbeitung von Archivbeständen, insbesondere von Nachlässen geleistet werden. Dies sollte nicht nur die geisteswissenschaftliche Fakultät, sondern auch die entsprechenden naturwissenschaftlichen und technischen Fachrichtungen betreffen.

Abkürzungsverzeichnis

BBU = Bleiberger Bergwerks Union

BIS-C = Bibliotheks-Informationssystem-Catalogue

HANS = Handschriften Autographen Nachlässe Sondersammlungen

IWW = Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung

MAK = Museum für angewandte Kunst

NAK = Nachlass- und Autographenkatalog

NÖLA = Niederösterreichisches Landesarchiv

OEAW = Österreichische Akademie der Wissenschaften

ÖNB = Österreichische Nationalbibliothek

ORF = Österreichischer Rundfunk

RNA = Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen

TLFM = Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

TU Wien = Technische Universität Wien

UB = Universitätsbibliothek

Literaturverzeichnis

- **Archive in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz.** Hrsg. vom Verein deutscher Archivare. Münster: Ardey-Verlag 1995.
- **Die Aufnahme und Recherche von Nachlässen und Autographen in BIS-C** 2000 Bibliotheks-Informationssystem an der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Red. Andreas Brandtner. Vorläufige Fassung vom 2. 4. 2001.
- **Bachl-Hofmann, Christina u.a.:** Nachlässe bedeutender österreichischer Geologen an der Geologischen Bundesanstalt in Wien. Wien 2000 (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Bd. 52)
- **Bachl-Hofmann, Christina und Astrid Rohrhofer:** Dokumentation und Evaluation des Nachlasses von Professor Dr. Alois Kieslinger (1900-1975) unter besonderer Berücksichtigung bautechnisch wesentlicher Mineralrohstoffe und ingeniergeologischer Fragestellungen. Wien 1997
- **Brandtner, Andreas:** Die Literaturarchive auf dem Weg in das Informationszeitalter. Zur Vernetzung der österreichischen Literaturarchive. In: Trans. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften. Nov. 1997. Nr. 2. 8 S.
- **Brandtner, Andreas:** Verzeichnis österreichischer Institutionen, die Autographen und Nachlässe verwalten (Primärliste), unveröffentlichte Liste zusammengestellt von Andreas Brandtner anlässlich des Projekts "Koordination österreichischer Literaturarchive" an der ÖNB.
- **Brandtner, Andreas:** Verzeichnis österreichischer Institutionen, die Autographen und Nachlässe verwalten (Sekundärliste) unveröffentlichte Liste zusammengestellt von Andreas Brandtner anlässlich des Projekts "Koordination österreichischer Literaturarchive" an der ÖNB.
- **Brocke, Bernhard vom:** Wissenschaftsgeschichte als historische Disziplin. Zur Entwicklung der Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften, Technik- und Geisteswissenschaften in Deutschland seit Ranke. Berlin 1994.
- **Cernajsek, Tillfried und Gisela Wöber:** Verzeichnis der unveröffentlichten Nachlässe im Wissenschaftlichen Archiv der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt. Wien 1990. (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Bd. 21)
- **Cotta, Bernhard von:** Geologisches Repertorium. Leipzig 1877. (= Beiträge zur Geschichte der Geologie, Abteilung 1)
- **Geologische Bundesanstalt in Wien.** In: Sichtungen. Archiv - Bibliothek - Literaturwissenschaft. Internationales Jahrbuch des Österreichischen Literaturarchivs 1 (1998), S. 206f.
- **Grünbuch zur österreichischen Forschungspolitik.** Hrsg. v. Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr. Wien: BMWV 1999. <http://www.bmwf.gv.at/4fte/materialien/gruenbuch/gruenbuch.pdf>, 10.4.2001
- **Guntau, Martin:** Die Genesis der Geologie als Wissenschaft: Studie zu den kognitiven Prozessen und gesellschaftlichen Bedingungen bei der Herausbildung der Geologie als naturwissenschaftliche Disziplin an der Wende vom 18. Zum 19. Jahrhundert. Berlin: Akademie-Verlag 1984 (= Schriftenreihe für geologische Wissenschaften, Bd. 22)

- **Guntau, Martin:** Vom Wert der Geologiegeschichte und ihren Quellen in der Gegenwart. In: Das kulturelle Erbe geowissenschaftlicher und montanwissenschaftlicher Bibliotheken. Wien 1996 (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Bd. 35)
- **Höflechner, Walter:** Bemerkungen zum Problem einer Geschichte der Wissenschaften in Österreich. In: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften. Jg. 1., H. 1. Wien 1981. S. 1-4
- **Höflechner, Walter:** Wissenschaftsgeschichte in Österreich. Skizze einer Bestandsaufnahme und erneuter Versuch einer Anregung. In: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften. Jg. 13, H. 1-2. Wien 1993. S. 82-102.
- **Instruktion für die Handschriftensammlung der Wiener Stadtbibliothek.** Unveröffentlichte Richtlinien der Wiener Stadtbibliothek, maschinschr.
- **Kaukoreit, Volker:** Die neue VÖB-Kommission für die Bearbeitung von Nachlässen gegründet. In: Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 50 (1997). H. 2, S. 19.
- **Mentzel-Reuters, Arno:** Zur weiteren Entwicklung der Handschriftenkatalogisierung. In: Bibliotheksdienst, Jg. 2000, H. 12
- **Die Nachlasssammlung der Universitätsbibliothek Graz.** In: Sichtungen. Archiv - Bibliothek - Literaturwissenschaft. Internationales Jahrbuch des Österreichischen Literaturarchivs 1 (1988), S. 196 f.
- **Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen:** RNA. Deutsche Forschungsgemeinschaft / Unterausschuss für Nachlasserschließung. Berlin 1997. (= Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft)
- **Renner, Gerhard:** Die Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich: Ausgenommen die Österreichische Nationalbibliothek und das Österreichische Theatermuseum. Wien 1993. (= Verzeichnis der schriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich, Bd. 1)
- **Technologien der Informationsgesellschaft.** Ein Programm für Forschung, technologische Entwicklung & Demonstration innerhalb des Fünften Rahmenprogramms. Arbeitsprogramm 1999. S. 28.
- **Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs,** Reihe A: Archivinventare, Serie 3, Heft 2, 1988.
- **Vom Findbuch zum Internet:** Erschließung von Archivgut vor neuen Herausforderungen; Referate des 68. Deutschen Archivtages, 23. - 26. September 1997 in Ulm, veranstaltet vom Verein Deutscher Archivare. Siegburg 1997. (= Der Archivar, Beiheft 3)
- **Weber, Thomas P.:** Darwin und die Anstifter. Die neuen Biowissenschaften. Köln: DuMont 2000
- **Weigel, Hans:** HANS - die Datenbank der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. In: Bibliotheksdienst 25 (1992), S. 1534-1540.

Zitierte Webseiten

- Homepage der Akademie der Bildenden Künste:
<http://www.bib.akbild.ac.at/>, 2.5.2001
- Homepage der Bibliothekssoftware allegro:
<http://www.sub.uni-hamburg.de/cgi-bin/sub?hans/hans.htm>, 22.5.2001
- Homepage der Geologischen Bundesanstalt:
<http://www.geolba.ac.at:8000>, 2.5.2001
- Homepage der Graphischen Sammlung Albertina:
http://www.albertina.at/index_d_nofl.html, 2.5.2001
- Homepage der Höheren Technischen Lehranstalt für Feinmechanik Karlstein:
<http://www.htl-karlstein.ac.at/welcome.htm>, 2.5.2001
- Homepage der Neuen Deutschen Biographie:
http://www.ndb.badw-muenchen.de/eb_nachlaesse.htm, 2.5.2001
- Homepage der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Nachlässe:
http://www.sub.uni-goettingen.de/nojava_home.htm, 2.5.2001
- Homepage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Archiv:
<http://www.oeaw.ac.at/biblio/Archiv/Archiv.html>, 2.5.2001
- Homepage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Archiv, Handschriftenbestände:
<http://www.oeaw.ac.at/ksbm/k4.htm>, 2.5.2001
- Homepage der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte:
<http://www.univie.ac.at/Geschichte/OGW/ogw.html>, 2.5.2001
- Homepage der Österreichischen Nationalbibliothek, Literaturarchiv:
http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/projekte/lit_projekte.html, 2.5.2001
- Homepage der Österreichischen Nationalbibliothek, OPAC der Datenbank HAN:
<http://euler.onb.ac.at/cgi-allegro/nak/nak.pl>, 2.5.2001
- Homepage der Stadt Salzburg, Archiv der Stadt Salzburg:
<http://www.stadt-salzburg.at/index.asp?p1=verw&p2=abteil&p3=org&p4=38>, 2.5.2001
- Homepage der Stadt St. Pölten, Archiv:

- http://www.st-poelten.gv.at/buerger/beamtweg/abteilung_6.htm#Archiv, 2.5.2001
- Homepage der Stadtgemeinde Baden, Städtische Sammlungen; Archiv/Rollettmuseum:
<http://www.volkskulturnoe.at/museen/0101.htm>, 2.5.2001
 - Homepage der Steiermärkischen Landesbibliothek:
<http://www.stmk.gv.at/verwaltung/stlbib/start.stm>, 2.5.2001
 - Homepage der Technischen Universität Wien, Archiv, Bestände:
<http://www.tuwien.ac.at/ZV/ARCHIV/Bestaende.html>, 2.5.2001
 - Homepage der Technischen Universität Wien, Archiv:
<http://www.tuwien.ac.at/ZV/ARCHIV/ARCH-Services.htm>, 2.5.2001
 - Homepage der Technischen Universität Wien, Institut für Städtebau und Raumplanung, Bibliothek:
http://www.stb.tuwien.ac.at/index_bibliothek.html, 2.5.2001
 - Homepage der Universität Düsseldorf, Düsseldorfer virtuelle Bibliothek:
<http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/ulb/sonders.htm>, 2.5.3001
 - Homepage der Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Alpine Naturgefahren und Forstliches Ingenieurwesen:
<http://www.boku.ac.at/forst/>, 2.5.2001
 - Homepage der Universität für Bodenkultur, Bibliothek:
<http://www.boku.ac.at/bib/>, 2.5.2001
 - Homepage der Universität für Bodenkultur, Erich von Tschermak.Seysenegg:
<http://pflbau.boku.ac.at/pz/tschermak2000/index.html>, 2.5.2001
 - Homepage der Universität für Bodenkultur, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung:
http://hal.boku.ac.at/research/search_unit.show_unit?unit_id_in=16, 2.5.2001
 - Homepage der Universität Graz, Institut für Astronomie:
<http://www.kfunigraz.ac.at/astwww/>, 2.5.2001
 - Homepage der Universität Innsbruck, Abteilung für Sondersammlungen:
<http://www.uibk.ac.at/c108/hb/ass.html>, 2.5.2001
 - Homepage der Universität Innsbruck, Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur:
<http://www.uibk.ac.at/c/c8/c822/>, 2.5.2001
 - Homepage der Universität Innsbruck, Universitätsarchiv:
<http://www.uibk.ac.at/c101/archiv/>, 2.5.2001

- Homepage der Universität Innsbruck, Vereinigung Österreichischer Bibliothekare: Kommission für Nachlassbearbeitung:
<http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/konach.htm>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Klagenfurt, Hauptbibliothek:
<http://www.uni-klu.ac.at/groups/ub/>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Leoben, Universitätsbibliothek:
<http://www.unileoben.ac.at/~bibwww/welcome.html>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Mannheim, MATEO:
<http://www.uni-mannheim.de/mateo/index.htm>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Salzburg, Institut für Philosophie der katholisch-theologischen Fakultät:
<http://www.sbg.ac.at/phi/home.htm>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Salzburg, Institut für Psychologie:
<http://www.sbg.ac.at/psy/home.htm>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Wien, Institut für Astronomie:
<http://www.astro.univie.ac.at/>, 5.2.2001
- Homepage der Universität Wien, Institut für Geschichte der Medizin:
<http://www.univie.ac.at/med-online/A5090/>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Wien, Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung:
<http://www.univie.ac.at/Wissenschaftstheorie/>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Wien, Universitätsarchiv, Beständeübersicht:
<http://www.univie.ac.at/archiv/best.htm#snl>, 5.2.2001
- Homepage der Universität Wien, Universitätsarchiv:
<http://www.univie.ac.at/archiv/>, 5.2.2001
- Homepage der Universität Wien, Zentralbibliothek für Physik:
<http://www.zbp.univie.ac.at/>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Wien, Zoologisch-Botanische Gesellschaft:
<http://www.univie.ac.at/zoobot/biblio.htm>, 2.5.2001
- Homepage der Universität Wien:
<http://ub.univie.ac.at/>, 2.5.2001
- Homepage der Universitätsbibliothek Braunschweig:
<http://www.biblio.tu-bs.de>, 2.5.2001

- Homepage des "Repertorium handschriftlicher Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz:
<http://www.snl.ch/repertoi/alsrep.htm>, 7.3.2001
- Homepage des Auer-von-Welsbach Museums in Treibach-Althofen:
<http://www.althofen.at/nav/Museum/info.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen:
http://www.bev.gv.at/seite2/seite2_2f.htm, 2.5.2001
- Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, Montanbehörde:
http://www.bmwa.gv.at/organisation/org_fs.htm, 2.5.2001
- Homepage des Ersten Österreichischen Bodenschätzmuseums Hollabrunn:
<http://www.volkskulturnoe.at/museen/0132.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Historischen Museums der Stadt Wien:
<http://www.museum.vienna.at/dynamicPage.asp?MenuID=1711>, 2.5.2001
- Homepage des Kärntner Landesarchivs, Liste der Nachlässe:
<http://www.buk.ktn.gv.at/landesarchiv/nachlaesse.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Kärntner Landesarchivs:
<http://www.buk.ktn.gv.at/landesarchiv/>, 2.5.2001
- Homepage des Kärntner Landesmuseums, Abteilung für Botanik:
http://www.landesmuseum-ktn.at/kärntner_botanik.htm, 2.5.2001
- Homepage des Kärntner Landesmuseums, Abteilung für Geologie:
<http://www.landesmuseum-ktn.at/geologie.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Kärntner Landesmuseums, Abteilung für Zoologie:
<http://www.landesmuseum-ktn.at/zoologie.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Kärntner Landesmuseums, Bibliothek:
<http://www.landesmuseum-ktn.at/bibliothek.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Museums für Angewandte Kunst, Sammlungen:
http://www.mak.at/sammlungen/3_intro.html, 2.5.2001
- Homepage des Museums für Völkerkunde in Wien:
<http://www.ethno-museum.ac.at/ge/sammlungen/archiv.html>, 2.5.2001
- Homepage des Naturhistorischen Museums in Wien:
<http://www.nhm-wien.ac.at/nhm/IndexTab.htm>, 2.5.2001

- Homepage des Österreichischen Rundfunks, ORF Science, Wieselberg, Lukas: Forscher vs. Archivare. Beitrag in ORF Science vom 9.4.2001. zu lesen in:
<http://science.orf.at/science/news/1028>, 2.5.2001
- Homepage des Österreichischen Staatsarchivs:
<http://www.oesta.gv.at>, 15.5.2001
- Homepage des Österreichischen Staatsarchivs, Bestandsübersicht:
<http://www.oesta.gv.at/bestand/archiv.htm>, 15.5.2001
- Homepage des Projekts MALVINE, Beschreibung:
<http://www.malvine.org/malvine/ger/about.html>, 2.5.2001
- Homepage des Projekts MALVINE:
<http://www.malvine.org/malvine.ger/index.html>, 2.5.2001
- Homepage des Projekts MASTER:
<http://www.cta.dmu.ac.uk/projects/master>, 2.5.2001
- Homepage des Projekts MOSAIC:
<http://mosaic.infobyte.it/index.html>, 2.5.2001
- Homepage des Projekts ONE - OPAC Network in Europe:
<http://www.dbc.dk/ONR/oneweb/index.html>, 2.5.2001
- Homepage des Salzburger Landesarchivs, Beständeübersicht:
<http://www.land-sbg.gv.at/archiv/bestaende.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Salzburger Landesmuseums Carolino Augusteum:
<http://www.land-sbg.gv.at/kultur-sport/museen/carolino/carinfo.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Steiermärkischen Landesarchivs: Inhaltsübersicht, Beständeübersicht, Spezialarchive, Nachlässe:
<http://www.stmk.gv.at/verwaltung/stla/Bestand/nacharch.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Steiermärkischen Landesarchivs:
<http://www.stmk.gv.at/verwaltung/stla/>, 2.5.2001
- Homepage des Steiermärkisches Landesmuseums Joanneum:
<http://www.museum-joanneum.at/>, 2.5.2001
- Homepage des Stiftes Kremsmünster:
<http://www.kremsmuenster.at/stift/>, 2.5.2001
- Homepage des Technischen Museums Wien, Archiv:
<http://www.tmw.ac.at/bibliothek.htm#archiv>, 2.5.2001

- Homepage des Tiroler Landesarchivs, Dienstleistungen:
<http://www.tirol.gv.at/landesarchiv/content/dienstleistungen.htm>, 2.5.2001
- Homepage des Tiroler Landesarchivs:
<http://www.tirol.gv.at/landesarchiv/>, 2.5.2001
- Homepage des Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Allegro-HANS:
<http://www.sub.uni-hamburg.de/cgi-bin/sub?hans/hans.html>, 2.5.2001
- Homepage des Verlags Wiley, Berichte zur Wissenschaftsgeschichte:
http://www.wiley-vch.de/vch/journals/2031/2031_info.html, 2.5.2001
- Homepage des Vorarlberger Landesarchivs:
<http://www.landesarchiv.at>, 2.5.2001
- Homepage des Wiener Stadt- und Landesarchivs:
<http://www.magwien.gv.at/ma08/>, 2.5.2001
- Homepage des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Bibliothek:
<http://www.tiroler-landesmuseum.at/bibliothek.html>, 2.5.2001
- Homepage von Astronomiae Historia - Geschichte der Astronomie:
<http://www.astro.uni-bonn.de/~pbrosche/astoria-d.html>, 2.5.2001
- Homepage von CORDIS, 5. Rahmenprogramm der EU für F&E 1998-2002, Luxemburg 1999:
<http://www.cordis.lu/fp5>, 2.5.2001
- Karl Franzens Universität Graz, Hauptbibliothek, Abteilung für Sondersammlungen:
<http://wwwub.kfunigraz.ac.at/sosa/nachlass/index.htm> 2.5.2001
- Naturhistorisches Museum Wien:
<http://www.nhm-wien.ac.at>, 2.5.2001
- OPAC der Wiener Stadt- und Landesbibliothek im Internet:
<http://www.magwien.gv.at/ma09/kat1/default.htm>, 2.5.2001
- OPAC des Österreichischen Bibliothekenverbundes ALEPH:
<http://BVZR.bibvb.ac.at:4505/ALEPH/SESSION-1118407/start/acc01>, 2.5.2001
- Österreichische Akademie der Wissenschaften, Archiv:
<http://www.oeaw.ac.at/biblio/Archiv/> .2.5.2001
- Universität Wien, Zentralbibliothek für Physik:
<http://www.zbp.univie.ac.at/>, 2.5.2001

- Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, Nachlässe:
<http://www.sub-uni.frankfurt.de/hsn.htm>, 2.5.2001